Soziales im Blick

Die Mitgliederzeitung des SoVD Sozialverband Deutschland

Aktuelle Informationen, Positionen und Hintergründe zu sozialen Themen

www.sovd.de/zeitung
facebook.com/sovd.bund
instagram.com/sovd_bund

Nr. 7 + 8 | Juli + August 2025

Foto: johnmerlin / Adobe Stock

Bei Redaktionsschluss stand die Empfehlung der Mindestlohnkommission noch aus, die für viele Menschen existenziell ist.

SoVD fordert eine Lohnuntergrenze von 15,12 Euro zur Bekämpfung von Armut

Mindestlohn muss deutlich steigen

Eine wichtige Entscheidung steht kurz bevor: Spätestens am 30. Juni teilt die Mindestlohnkommission mit, wie viel die Lohnuntergrenze von derzeit 12,82 Euro ab 2026 steigt. Gewerkschaften und Sozialverbände verlangen eine deutliche Erhöhung, Arbeitgeberverbände warnen davor. Im Raum steht die Zahl 15 in Schritten. Der Bundeskanzler will der Empfehlung in jedem Fall folgen. Andere Stimmen, so der SoVD, fordern mehr – notfalls auch eine gesetzliche Anpassung.

Viele Menschen kämpfen noch immer mit den Folgen der vergangenen Krisenjahre. Die Inflation hat ihre finanziellen Reserven aufgezehrt, und die Reallöhne in Deutschland liegen weiterhin unter dem Niveau von 2019. CDU / CSU und SPD haben sich deshalb in ihrem Koalitionsvertrag zum gesetzlichen Mindestlohn bekannt, der einen Beitrag zur stärkeren Kaufkraft leisten müsse.

Grundlage der geplanten Erhöhung ist eine EU-Mindestlohnrichtlinie. Diese wurde im Oktober 2022 beschlossen; damals stimmte der ehemalige Bundesarbeitsminister Hubertus Heil (SPD) für Deutschland zu.

EU-Richtlinie soll Armut bekämpfen und verhindern

Die Richtlinie, die vor allem der Armutsbekämpfung dient, sieht vor, dass jedes EU-Mitglied einen Mindestlohn haben muss, mit dem ein*e Vollzeitbeschäftigte*r mindestens 60 Prozent des Medianlohns aller Vollzeitbeschäftigten eines Landes erreicht. Dieser Wert markiert gemeinhin die Grenze zur Armutsgefährdung.

Doch die aktuelle Höhe des gesetzlichen Mindestlohnes von derzeit 12,82 Euro entspricht bei Weitem nicht diesem international anerkannten und in der EU-Mindestlohnrichtlinie festgeschriebenen Referenzwert. Nach Berechnungen des Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Instituts (WSI) der

Fortsetzung auf Seite 2

Blickpunkt

Liebe Freund*innen im SoVD,

früher freuten wir uns auf die warmen Sommertage – heute haben viele Menschen Angst davor. Auch dieser Sommer soll wieder der bislang heißeste des Jahrhunderts werden. Immer mehr wird Hitze zum größten durch den Klimawandel bedingten Gesundheitsrisiko in Deutschland. So stand auch der Hitzeaktionstag Anfang Juni unter dem Eindruck zunehmender Klimaextreme. Und natürlich war der SoVD auch diesmal als offizieller Partner dabei. Mit der Teilnahme verbinden wir einen wichtigen Appell an Politik und Gesellschaft: Hitzeschutz muss ganz oben auf die Agenda! Aus gutem Grund: Denn besonders Ältere, Kinder, Menschen mit chronischen Erkrankungen oder Behinderungen sind in hohem Maße gefährdet. Für sie kann Hitze lebensbedrohlich sein – und ihr Schutz ist leider noch immer völlig unzureichend! Was wir brauchen, ist deshalb endlich eine flächendeckende Umsetzung kommunaler Hitzeaktionspläne – mit klaren Zuständigkeiten, ausreichender Finanzierung, verbindlichen Zielen und Aufklärungskampagnen, die die Hitzeschutzkompetenzen in Kitas, Pflegeeinrichtungen und Schulen stärken. Zur Prävention gehört schließlich zwingend eine klimagerechte Stadtentwicklung: mehr Schattenplätze, mehr Trinkwasserbrunnen in den Innenstädten, mehr Luft und Grün; zudem eine hitzetaugliche Bauweise mit Materialien, die Sonnenstrahlung absorbieren statt speichern. Kommen Sie gut durch den Sommer.

Michaela Engelmeier
SoVD-Vorstandsvorsitzende

Erich-Kuttner-Haus

Bundesgeschäftsstelle des SoVD mit neuem Namen
Seite 3

Fußball ohne Hindernisse

Mitglied der SoVD-Jugend testet Barrieren in Stadien
Seite 7

Versorgung im Heim mit Mängeln

Kritik an Dauerverordnung von Beruhigungsmitteln
Seite 4

Mehr Hitzeschutz

Bäume und Parks könnten etwas Abhilfe schaffen
Seite 9

Hier befindet sich das Adressfeld für die Etikettierung im Einzelversand

SoVD fordert Lohnuntergrenze von 15,12 Euro zur Armutsbekämpfung und -prävention

Mindestlohn muss deutlich steigen

Fortsetzung von Seite 1

Hans-Böckler-Stiftung müsste der Mindestlohn demnach bereits in diesem Jahr bei 15,12 Euro liegen. Noch vor Kurzem trat die SoVD-Vorstandsvorsitzende Michaela Engelmeier deshalb unter anderen in Stern TV öffentlich für diese Höhe ein. Engelmeier ist überzeugt: „Um Erwerbs- und Altersarmut wirksam zu bekämpfen, muss die Lohnuntergrenze noch in diesem Jahr auf 15,12 Euro steigen, jährlich angepasst und schärfer kontrolliert werden. Millionen Beschäftigte brauchen einen Lohn, der zum Leben reicht, und eine Rente, die im Alter vor Armut schützt." Dies sei eine der drängendsten sozialpolitischen Aufgaben, so die SoVD-Vorstandsvorsitzende weiter; sie bekräftigt: „Ein Mindestlohn von 15,12 Euro ist deshalb nicht nur wünschenswert, sondern notwendig, und zwar so schnell wie möglich!" Mit dieser Forderung wurde Engelmeier auch in der Deutschen Presseagentur (dpa) zitiert.

Mindestlohnkommission unter enormem Druck

Jetzt gehen die vertraulichen Verhandlungen zwischen Spitzenvertreter*innen von Gewerkschaften und Arbeitgeber*innen in die Schlussphase *(Stand bei Redaktionsschluss am 24. Juni)*.

Der SoVD begrüßt dabei ausdrücklich, dass sich die Mindestlohnkommission im Januar 2025 in ihrer Geschäftsordnung darauf verständigt hat, dass sie sich zur Festsetzung im Rahmen einer Gesamtabwägung „nachlaufend an der Tarifentwicklung sowie am Referenzwert von 60 Prozent des Bruttomedianlohns von Vollzeitbeschäftigten" orientieren wird. „Der international anerkannte Wert ist durchaus dazu geeignet, einen armutsfesten Mindestlohn festzulegen."

Dabei ist man sich im Verband durchaus bewusst, wie hoch der Druck auf die Kommission ist und wie kompliziert es überhaupt ist, unter Berücksichtigung aller Faktoren eine angemessene Höhe errechnen zu können.

Gesetzliche Lohnuntergrenze ist schwer zu ermitteln

So spielen bei der Hauptabwägung, die Lohnuntergrenze nicht zu niedrig für die Beschäftigten ausfallen zu lassen, aber auch nicht so hoch, dass Arbeitsplätze gefährdet sein könnten, etliche Faktoren eine Rolle. Einige davon sind elementar, bei anderen geht es um Details, die berücksichtigt werden wollen.

Ein Beispiel: Beim Mindestlohn muss nicht der Monats-, sondern ein Stundenwert errechnet werden. Wenn man aber von „allen" Vollzeitbeschäftigten spricht, bedeutet dies nicht zwangsläufig das Gleiche. Denn Vollzeitstellen können zwischen 36 und 42 Stunden variieren. Dazu kommen unterschiedlich viele Urlaubs- und Feiertage, abhängig von Jahr und Job. Im Allgemeinen wird deswegen mit einer 38,5-Stunden-Woche und rund 167 Arbeitsstunden pro Monat gerechnet.

Zu den wesentlichen Faktoren, die aus Sicht der SoVD gegenwärtig noch kaum Berücksichtigung finden, gehört: Um Armut vorzubeugen, müsste künftig einkalkuliert werden, dass sich der zu ermittelnde Wert bislang jeweils allein auf die aktuelle Situation von Beschäftigten bezieht. Damit Menschen, die an der Lohnuntergrenze arbeiten, im nächsten Jahr nicht wieder unter die Armutsgefährdungsgrenze abgleiten, müsste der Mindestlohn parallel zum Median-Einkommen steigen und nicht erst zeitversetzt.

Foto: Katja Sponholz / picture alliance

Der SoVD fordert: Auch die Beschäftigte in Werkstätten für behinderte Menschen (WfbM) müssen den Mindestlohn erhalten.

Der Schutz, der mit dem Mindestlohn einhergehen soll, wirkt überdies nur für Beschäftigte, die sich in Vollzeit noch im Erwerbsleben befinden. Bei Renteneintritt sind viele erneut der Gefahr von Verarmung ausgesetzt.

Das gilt umso mehr, als Menschen mit einem Stundenlohn von 15 Euro auch nach 45 Beitragsjahren gerade mal auf monatlich rund 1.100 Euro Rentenhöhe kommen. Darauf weist die SoVD-Vorstandsvorsitzende Michaela Engelmeier ebenfalls hin.

Armutsfester Mindestlohn wichtig für Zusammenhalt

Auch vor dem Hintergrund der zunehmenden Spaltung der Gesellschaft, die sich überaus deutlich in den Wahlergebnissen der Bundestagswahl 2025 und der vergangenen Landtagswahlen spiegelte, zeigt sich, wie wichtig ein armutsfester Mindestlohn ist. Davon ist der SoVD überzeugt. Der Zusammenhang zwischen Einkommenshöhe und politischer sowie materieller Teilhabe sei bereits im WSI-Verteilungsbericht 2024 deutlich geworden, betont Engelmeier klar: „Armut schränkt Teilhabe ein, weil es zum Beispiel an Gütern des täglichen Bedarfs mangelt und ebenso für soziale Aktivitäten wie einen Kinobesuch das Geld oft nicht ausreicht – auch deshalb dürfen wir nicht locker lassen!"

Die Erhöhung des gesetzlichen Mindestlohnes auf 15 Euro fänden im Übrigen 66 Prozent der Menschen richtig. 32 Prozent nannten dies „falsch". Das geht aus einer Forsa-Umfrage hervor, die der Deutsche Gewerkschaftsbund (DGB) in Auftrag gegeben hatte. Auffallend ist dabei, dass vor allem Anhänger*innen von AfD und FDP mehrheitlich dagegen stimmten.

Nun bleibt die Entscheidung der Kommission abzuwarten. Die SoVD-Vorstandsvorsitzende fordert die Koalition auf, einzugreifen, falls die EU die Vorgaben für 60 Prozent des mittleren Lohnes nicht berücksichtigt. „Dann muss die Politik überlegen, wie sie hier nachbessern kann!" *Veronica Sina*

Was ist die Mindestlohnkommission?

Die Mindestlohnkommission ist ein unabhängiges Gremium. Sie wurde 2014 im Rahmen der Schaffung des Mindestlohngesetzes gegründet, um zu gewährleisten, dass die gesetzliche Lohnuntergrenze fair, wirtschaftlich tragfähig und sozial gerecht ausfällt.

Die Kommission setzt sich aus jeweils drei Vertreter*innen von Arbeitgeber*innen und Gewerkschaften, einer oder einem Vorsitzenden sowie zwei Wissenschaftler*innen ohne Stimmrecht zusammen. Alle zwei Jahre prüft die Kommission, ob und in welchem Umfang der Mindestlohn anzupassen ist. Dann schlägt sie – unter Berücksichtigung der Tarifentwicklung, der allgemeinen Beschäftigungssituation und der wirtschaftlichen Gesamtlage – eine Höhe vor. Entscheidend ist, dass der Vorschlag nicht zu niedrig für die Beschäftigten ausfällt, aber auch nicht so hoch, dass er Arbeitsplätze gefährden könnte.

In ihrer Geschäftsordnung hat sich die Kommission dazu verpflichtet, die Untergrenze so festzulegen, dass sie sich einerseits an der Tariflohnentwicklung orientiert und andererseits den EU-Richtlinien folgt. Gemäß diesen muss der Mindestlohn mindestens 60 Prozent des Median-Einkommens betragen. Zu dessen Ermittlung werden gleichenteils die Gruppe der Mehrverdienenden und die Gruppe derjenigen, die unter dem Median liegen, herangezogen. *veo*

Online-Mitgliederbefragung

Warum sind Sie SoVD-Mitglied geworden?

Nehmen Sie an unserer Online-Umfrage unter **www.sovd.de/mitgliederbefragung** teil – oder scannen Sie den QR-Code!

Foto: Davide Angelini / Adobe Stock

Fotos: Wolfgang Borrs

Zur Enthüllung der Plakette von Erich Kuttner kamen zahlreiche Mitglieder und Freund*innen des Verbandes.

Als „Erich-Kuttner-Haus“ erinnert die Bundesgeschäftsstelle in Berlin an jüdischen Gründungsvater

SoVD bekennt sich zu Wurzeln des Verbandes

Am 27. Mai benannte der SoVD seine Bundesgeschäftsstelle in „Erich-Kuttner-Haus“ um. Der jüdische Mitbegründer des Verbandes, den die Nazis 1942 im Konzentrationslager Mauthausen ermordeten, wäre an diesem Tag 138 Jahre alt geworden. Mit der Namensgebung, so die Vorstandsvorsitzende Michaela Engelmeier, wolle man Kuttners Erbe würdigen. Dieses stehe für die zentralen Werte des SoVD.

Neben dem Eingang zum „Erich-Kuttner-Haus“ erinnert nun eine Bronzetafel an den Mitbegründer des früheren Reichsbundes und heutigen SoVD. Zu deren Enthüllung waren haupt- und ehrenamtlich Aktive sowie Mitglieder von Verbandsrat und Bundeskonferenz erschienen.

Zu den Ehrengästen gehörten unter anderem Dennis Buchner (SPD, Vizepräsident des Abgeordnetenhauses von Berlin), Sigmount Königsberg (Antisemitismusbeauftragter der Jüdischen Gemeinde zu Berlin), Michael Groys (Referent im Zentralrat der Juden in Deutschland) und Keren Vogler (Antirassismusbeauftragte des katholischen Sportverbandes DJK).

Dr. Gideon Joffe, Vorstand der Jüdischen Gemeinde zu Berlin, würdigte Kuttner in seiner Rede.

Kuttner trat für die Rechte von Kriegsversehrten ein

Zahlreiche Redebeiträge an diesem Tag erinnerten an das Engagement von Erich Kuttner. Dr. Felix Klein, Beauftragter der Bundesregierung für jüdisches Leben in Deutschland und den Kampf gegen Antisemitismus, sagte: „Als jüdischer Sozialdemokrat kämpfte er mit großem persönlichen Einsatz für die Rechte von Kriegsversehrten, von Menschen am Rande der Gesellschaft.“ Gleichzeitig äußerte Klein aber auch seine Sorge angesichts der aktuellen Entwicklungen. Er warnte davor, dass Antisemitismus wieder offen zutage trete und jüdisches Leben in Deutschland erneut bedroht werde.

Auch Dr. Gideon Joffe, Vorstand der Jüdischen Gemeinde zu Berlin, erinnerte an Kuttner als einen „vergessenen Helden“. Dass nun ein Haus des Verbandes, den er mitgegründet hat, nach ihm benannt werde, bezeichnete Joffe als „ein wunderbares Geschenk und ein Zeichen dafür, dass wir Erich Kuttner viel stärker in die Öffentlichkeit bringen sollten“.

Die journalistische Laufbahn Kuttners, der Redakteur bei der SPD-Zeitung „Vorwärts“ war, beleuchtete Kai Doering. Der stellvertretende Chefredakteur des „Vorwärts“ bekannte, sich an diesem Tag ein wenig mitgeehrt zu fühlen, wenn „Namen aus der Redaktion weiterleben oder wie im Fall von Erich Kuttner aufleben“.

SoVD zeigt Haltung für ein solidarisches Miteinander

Für Alfred Bornhalm, stellvertretender Vorsitzender des SoVD-Verbandsrates, stand der Einsatz Kuttners, der als Soldat verletzt aus dem Ersten Weltkrieg zurückgekehrt war, im Mittelpunkt: „Nachdem er sah, wie schlecht die Versorgungslage der Kriegsgeschädigten war, beschloss, er unseren Verband zu gründen, und war in den ersten Jahren Vorsitzender. In unserer heutigen Arbeit als SoVD gedenken wir Erich Kuttner und tragen sein Erbe mit uns.“

Die Vorständinnen Michaela Engelmeier (li.) und Sandra Fehlberg sowie Bruno Hartwig (li.), Vorsitzender der Bundeskonferenz, und Alfred Bornhalm, stellvertretender Vorsitzender des Verbandsrates.

In gleicher Weise äußerte sich die Vorstandsvorsitzende Michaela Engelmeier. Sie richtete ihren Blick nach vorn und bekräftigte: „Gerade in Zeiten, in denen wir wieder zunehmende Hetze, Ausgrenzung und Demokratieverachtung erleben, wollen wir Haltung zeigen – für ein friedliches, demokratisches und solidarisches Miteinander.“ *jos*

Info

Weitere Informationen zur Geschichte des Verbandes finden Sie online unter: www.sovd.de/sozialverband/geschichte.

Das Video „SoVD ehrt jüdischen Gründervater“ können Sie unter: www.youtube.com/@SoVD_Bund anschauen.

Am Rande der Umbenennung bot die Ausstellung zur Geschichte des ältesten Sozialverbandes in Deutschland Anlass für ein Gespräch zwischen Michaela Engelmeier und Dr. Felix Klein.

Der „Vorwärts“-Redakteur Kai Doering sprach quasi als Nachfolger Erich Kuttners.

Vor dem Erich-Kuttner-Haus diskutierte man überaus angeregt miteinander (v. li.): Keren Vogler, Dr. Felix Klein, Dr. Gideon Joffe, Dennis Buchner und Michaela Engelmeier.

Katrin Staffler: Pflege steht an einem Scheideweg

Pflegebevollmächtigte fordert Mut zu Reformen

Katrin Staffler (MdB, CSU) ist die neue Bevollmächtigte der Bundesregierung für Pflege. Sie warb bei Bund und Ländern für mutige Entscheidungen, um tiefgreifende Strukturreformen im Bereich der Pflegeversicherung anzugehen.

Mitte Juni tagte die Gesundheitsministerkonferenz der Länder. Hierzu legte die wenige Tage zuvor zur Pflegebevollmächtigten ernannte Katrin Staffler einen Bericht vor, in dem sie von den Fachpolitiker*innen unter anderem eine generationenfeste Finanzierung der Pflegeversicherung fordert. Zudem, so die CSU-Politikerin, müsse das Augenmerk künftig stärker auf den Kommunen und ihren Pflegestrukturplanungen liegen.

Foto: Staffler

Katrin Staffler

Staffler sieht darin ein wichtiges Instrument, um etwa Angebote zur Vorsorge leichter zugänglich zu machen. Sie sagte: „Kommunen leisten hier heute schon einen wichtigen Beitrag. Durch gezielte finanzielle Impulse von Bund und Ländern könnte vor Ort noch deutlich mehr erreicht werden. Ich denke dabei beispielsweise an die Bereitstellung geeigneter Räumlichkeiten beziehungsweise Vernetzungsinitiativen zwischen haupt- und ehrenamtlichen Strukturen."

Die Bevollmächtigte sprach sich zudem dafür aus, Menschen mit Pflegebedarf und ihre Angehörigen an Planungs- und Entscheidungsprozessen stärker zu beteiligen. Denn dabei, so die 43-Jährige, gehe es um deren Bedürfnisse und Wünsche, nach denen sich die Pflege ausrichten müsse.

Darüber hinaus will Katrin Staffler die Situation sogenannter 24-Stunden-Kräfte verbessern. Gemeint sind Betreuungskräfte, die Menschen rund um die Uhr pflegen und bei diesen mit im Haushalt wohnen. Hier brauche es eine rechtssichere Lösung, die Familien für diese Variante der Betreuung Rechtssicherheit gebe. *jos*

Medizinischer Dienst Bund legt Report vor

Bessere Unterstützung der Pflege zu Hause

In Berlin stellte der Medizinische Dienst Bund seinen „Report Pflegebedürftigkeit" vor. Eines der Ergebnisse: Knapp 90 Prozent der Menschen mit Anspruch auf Leistungen der Pflegeversicherung leben in eigener Häuslichkeit. Auf ebenjenen Personenkreis möchte sich der Medizinische Dienst bei seinen Begutachtungen künftig stärker konzentrieren.

Die Zahl der Pflegebedürftigen hat sich allein in den vergangenen zehn Jahren mehr als verdoppelt und bewegt sich zusehends in Richtung sechs Millionen. Ausschlaggebend für diese Entwicklung dürfte sein, dass seit 2017 auch Menschen mit kognitiven, psychischen oder psychiatrischen Einschränkungen Anspruch auf Leistungen der Pflegeversicherung haben. Um über deren Zuerkennung letztlich entscheiden zu können, beauftragen die Pflegekassen den Medizinischen Dienst damit, eine Begutachtung durchzuführen. Jetzt zog dieser im „Report Pflegebedürftigkeit" Bilanz.

Dabei zeigte sich unter anderem, dass die meisten Versicherten die pflegerische Versorgung zu Hause durch An- und Zugehörige organisieren. Sie beantragen Pflegegeld und verzichten dabei auf professionelle Unterstützung. Aus Sicht des Medizinischen Dienstes kommt der Erstbegutachtung daher eine besondere Bedeutung zu. Bei dieser gelte es, die Weichen für die Versicherten so zu stellen, dass sich die Pflegesituation stabilisiere.

Schon heute legen die Gutachter*innen nicht nur den Pflegegrad fest, sondern sprechen auch individuelle Empfehlungen aus, wie Versicherte ihre Selbstständigkeit erhalten und einer Verschlimmerung vorbeugen können. Darauf würde sich der Medizinische Dienst Bund künftig gerne stärker konzentrieren. In seinem Report spricht er sich dafür aus, die Pflegebegutachtungen zu modernisieren und zu einem Fallmanagement auszubauen. *jos*

Wissenschaftliches Institut der AOK beleuchtet Defizite in Pflegeheimen

Versorgung weist Mängel auf

Wie ist es um die Qualität der Versorgung in Pflegeheimen bestellt? Das wollte das Wissenschaftliche Institut der AOK herausfinden und untersuchte hierfür die vorliegenden Daten aus den Abrechnungen der Pflege- und Krankenkassen. Ihre Ergebnisse veröffentlichten die Expert*innen auf dem Onlineportal „Qualitätsatlas Pflege" – und schlugen Alarm: Es gebe zum Beispiel riskante Dauerverordnungen von Beruhigungs- und Schlafmitteln sowie unter anderem auch Versäumnisse hinsichtlich der augenärztlichen Vorsorge für an Diabetes erkrankte Pflegeheimbewohner*innen.

Für den Qualitätsatlas nahmen die Fachleute kritische Ereignisse in der ärztlichen, pflegerischen und therapeutischen Versorgung unter die Lupe. Mit dem Blick auf ganz Deutschland förderten sie dabei teils erhebliche regionale Unterschiede zutage. Verbesserungen seit der letzten Erhebung dieser Art stellten sie leider nicht fest.

Foto: David Pereiras / Adobe Stock

Alles andere als beruhigend: Von 100 Menschen im Pflegeheim nehmen sieben Personen täglich Beruhigungsmittel ein.

Hohes Risiko bei dauerhafter Einnahme von Schlafmitteln

Ein anhaltendes Problem, so die Auswertung, sei die Dauerverordnung von Beruhigungs- und Schlafmitteln. Bundesweit erhielten diese über sieben Prozent der Menschen im Pflegeheim. Das ist aus Sicht der Wissenschaftler*innen beunruhigend, weil diese Arzneimittel nur kurzfristig schlaffördernd, beruhigend und angstlösend wirkten. Nach vier Wochen seien diese Effekte nicht mehr gegeben. Bei langfristiger Einnahme drohten neben einer Abhängigkeit eine erhöhte Sturzgefahr sowie das Auftreten von Angst und Depressionen.

Solch risikoreiche Dauerverordnungen kommen der Analyse zufolge im Westen Deutschlands häufiger vor als im Osten. Während etwa Sachsen-Anhalt mit weniger als drei Prozent den niedrigsten Wert aufweist, erhält im Saarland mit nahezu 16 Prozent bereits annähernd jeder sechste im Heim lebende Mensch Benzodiazepine oder ähnliche Mittel dauerhaft.

Mangelnde Vorsorge ist gesundheitsgefährdend

Weitere Defizite deckten die Fachleute der AOK an den Schnittstellen zur ambulantärztlichen Versorgung auf. Bundesweit erhielten demnach fast 80 Prozent der an Diabetes erkrankten Heimbewohner*innen keine augenärztliche Vorsorge. Dabei sehen medizinische Leitlinien regelmäßige Kontrollen für diesen Personenkreis explizit vor, um Veränderungen der Netzhaut möglichst frühzeitig zu erkennen und den Verlust der Sehkraft zu vermeiden.

Neben den genannten Beispielen untersuchte das Expert*innenteam eine Vielzahl weiterer Zusammenhänge. Zu diesen gehörten unter anderem die Einweisungen von Demenzkranken ins Krankenhaus aufgrund von Flüssigkeitsmangel, das Auftreten eines Druckgeschwürs (Dekubitus) oder auch vermeidbare Klinikaufenthalte am Lebensende.

Gegliedert nach den drei Schnittstellen „fehlende Prophylaxe und Prävention", „kritische Arzneimittelversorgung" und „vermeidbare Krankenhausaufenthalte" sind die regional vergleichbaren Ergebnisse online unter: www.qualitaetsatlas-pflege.de einsehbar. jos / AOK

SoVD im Gespräch

Die SoVD-Vorstandsvorsitzende Michaela Engelmeier mit der Bundesministerin für Arbeit und Soziales, Bärbel Bas (SPD).

Treffen mit Ministerin Bärbel Bas

Mitte Juni traf Michaela Engelmeier die neue Bundesministerin für Arbeit und Soziales, Bärbel Bas (SPD). In dem ersten persönlichen Gespräch standen die im Koalitionsvertrag vereinbarten Maßnahmen zu sozialpolitischen Themen im Mittelpunkt: Rente, Mindestlohn, Bürgergeld, Barrierefreiheit und ein inklusiver Arbeitsmarkt.

Das Treffen fand in sehr freundlicher Atmosphäre statt. Beide Seiten waren sich einig darüber, den begonnenen Dialog fortsetzen zu wollen.

Umfrage: Die Mehrzahl begrüßt geplanten steuerfreien Hinzuverdienst

Jede*r Zweite würde in Rente arbeiten

In der Rente steuerfrei hinzuverdienen? Entsprechende Pläne der Bundesregierung kommen bei den Bürger*innen einer aktuellen Umfrage zufolge gut an. Fast die Hälfte der Deutschen würden demnach für einen steuerfreien Zuverdienst weiter arbeiten gehen.

In einer Insa-Befragung vom 6. bis zum 10.Juni gaben 45 Prozent an, dass sie weiter arbeiten würden, wenn die Bundesregierung die „Aktivrente“ einführen sollte. Sie sieht vor, dass Beschäftigte nach Eintritt ins gesetzliche Rentenalter monatlich 2.000 Euro steuerfrei zur Rente dazuverdienen können. 38 Prozent der Befragten lehnten es laut Umfrageergebnissen ab, nach diesen Konditionen weiterzuarbeiten. 17 Prozent der insgesamt 1.002 wahlberechtigten Befragten äußerten sich nicht.

Foto: Dwi Anoraganingrum / picture alliance / Geisler-Fotopress

Die „Aktivrente“ ließe Ältere länger am Arbeitsleben teilhaben.

Von der „Aktivrente“ profitieren diejenigen, die ihre Altersruhezeit flexibel und individuell gestalten möchten – oder aber müssen. Bislang sind zusätzliche Einkünfte grundsätzlich zu versteuern. Es gibt jedoch Ausnahmen und Freibeträge: Minijobs bis zu 556 Euro im Monat (bzw. 6.672 Euro im Jahr) sind für Rentner*innen steuerfrei oder steuerarm. Für den Zugewinn an Fachkräften ist dies aus SoVD-Sicht zu begrüßen.

Maßnahmen müssen aber auch darauf abzielen, dass Menschen, die länger arbeiten möchten, dies auch können. Viel mehr Arbeitsplätze müssen entsprechend altersgerecht ausgestaltet sein. Auch eine gesunderhaltende Umgebung während des Erwerbslebens ist wichtig.

Der SoVD vertritt die grundsätzliche Auffassung, dass es vor allem gute Jobs mit guter Bezahlung im Erwerbsleben sind, die eine auskömmliche Rente sichern. Neben der weiteren Erhöhung des Mindestlohnes sind die gleiche Bezahlung von Frauen und Männern, die Aufwertung sozialer Berufe, die Umwandlung von Minijobs in sozialversicherungspflichtige Beschäftigungen, ein besseres Angebot an Kinderbetreuung sowie eine bessere Berücksichtigung von Pflegezeiten dafür wesentliche Voraussetzungen. *veo / dpa*

Krankenkassen für Kostendämpfer bei Medikamenten

Gegen teure Arzneien

Zur Krankheitsbehandlung gehören Medikamente häufig dazu. Deren Finanzierung wird aber immer teurer – besonders, wenn es um neue Präparate für seltene Erkrankungen geht. Angesichts der stark gestiegenen Ausgaben dringen die gesetzlichen Krankenkassen auf rasche Kostendämpfer.

Von 2012 bis 2024 hätten sich die jährlichen Ausgaben im Bereich der Praxen um 29 Milliarden Euro auf 56 Milliarden Euro erhöht, sagte vor Kurzem die stellvertretende Chefin des GKV-Spitzenverbandes, Stefanie Stoff-Ahnis. Treiber Nummer eins sei der Markt für neue Arzneimittel mit Patentschutz.

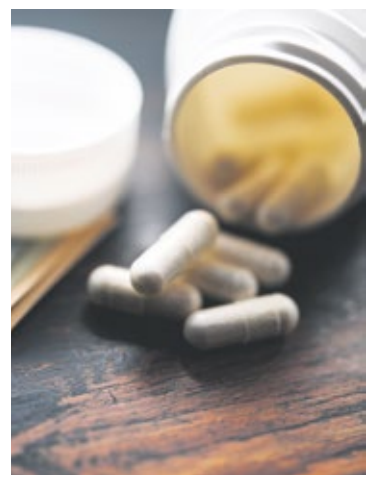


Foto: O. Farion / Adobe Stock

Medikamente gegen seltene Erkrankungen sind oft extrem teuer.

Man sei an echten Innovationen und Verbesserungen interessiert, hieß es weiter. Die gesetzliche Krankenversicherung gebe jedoch deutlich zu viel Geld für „Wirkstoffe ohne nachgewiesenen Zusatznutzen“ aus. Hintergrund sind gesetzliche Regeln zur Preisbildung, die bei Medikamenten für seltene Erkrankungen zunächst keine Nutzenbewertungsverfahren vorsehen. Der Kassenverband fordert zur Kostendämpfung eine Senkung der Mehrwertsteuer auf Medikamente auf sieben Prozent. Langfristig müsse es zu einer vollen Nutzenbewertung auch für Arzneimittel für seltene Erkrankungen kommen. Bei neuen Zell- und Gentherapien lägen Spitzenpreise aktuell bei zwei bis vier Millionen Euro je Patient*in und Behandlung. *veo / dpa*

Bayrische Gesundheitsminister fordert Einführung von Widerpruchslösung

Zu wenig Organspender*innen

Nur ein Viertel der Menschen in Deutschland sind als Organspender registriert; nötig wären deutlich mehr. Anlässlich des Tages der Organspende bedankte sich die SoVD-Vorstandsvorsitzende Michaela Engelmeier bei alle Spender*innen und sprach ihnen Respekt aus.

Organspender*innen sind Lebensretter. Doch in Deutschland herrscht ein eklatanter Mangel. Anlässlich des Tages der Organspende am 7. Juni forderte Bayerns Gesundheitsministerin Judith Gerlach (CSU) eine grundlegende Reform des Transplantationsrechts und die Einführung der Widerspruchslösung. Danach gilt jeder Mensch als potenzielle*r Organspender*in – es sei denn, er oder sie hat zu Lebzeiten widersprochen.

Foto: Dan Race / Adobe Stock

Ein Spenderorgan kann Leben retten. Doch es stehen mehr Menschen auf der Warteliste, als mit Organen versorgt werden können.

„Der Organmangel in Deutschland ist signifikant“, betonte Gerlach. 2023 spendeten nur 953 Menschen postmortal Organe, während rund 8.100 Patient*innen auf ein lebensrettendes Organ warteten. Die Widerspruchslösung könne helfen, mehr Bürger*innen für das Thema zu sensibilisieren, so Gerlach. Zusätzlich brauche es eine breite Aufklärung und Schulungen in Kliniken.

Unterstützung erhielt sie vom Medizinischen Vorstand der Deutschen Stiftung Organtransplantation (DSO), Axel Rahmel. Nur bei etwa 15 Prozent der gemeldeten potenziellen Spender*innen liege eine dokumentierte Entscheidung vor. Fehlt diese, müssen Angehörige entscheiden – oft überfordert in ihrer Trauer. Die Folge: Nur rund ein Viertel stimmt der Organspende zu. Bei dokumentiertem Willen sind es über 75 Prozent.

Der SoVD betont die Bedeutung umfassender Aufklärung und respektvoller Auseinandersetzung mit dem Thema. Michaela Engelmeier äußerte sich zum Tag der Organspende und bezeichnete sie als „selbstlosen Akt der Nächstenliebe. Wer sich dafür entscheidet, verdient unser aller Dank und unseren Respekt.“ *str*

Viele Hausärzt*innen planen ihren Ausstieg

Das Versorgungsnetz mit Hausärzt*innen hat jetzt schon Lücken. Diese könnten sich bald vergrößern, so das Ergebnis einer repräsentativen Umfrage unter den bundesweit knapp 56.000 Hausärzt*innen im Auftrag der Bertelsmann Stiftung und der Uni Marburg.

Laut den Antworten der knapp 3.700 Teilnehmer plant ein Viertel der Befragten, seine Arbeit in den nächsten fünf Jahren aufzugeben. Wer den Job weitermacht, will eine Reduzierung der Wochenarbeitszeit um im Schnitt zwei Stunden umsetzen.

Laut Bertelsmann Stiftung sind bereits heute mehr als 5.000 Hausärzt*innensitze nicht besetzt. Da der Ärzt*innennachwuchs die Lücke nicht füllen kann, wird sich demnach die Zahl der fehlenden Allgemeinmediziner*innen im besagten Zeitraum verdoppeln.

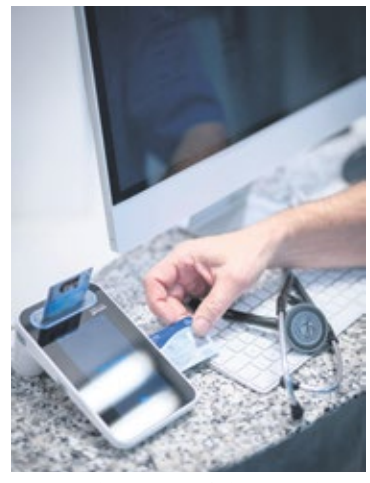


Foto: Tim Wegner / picture alliance

Software-Probleme beeinträchtigen oft die Arbeit in Praxen.

Nach Überzeugung der Stiftung muss diese Entwicklung aber nicht automatisch zu Einbußen bei der Versorgung führen. Es gelte, bislang ungenutzte Potenziale zu heben. So nutzten die Befragten laut ihren Antworten rund 80 Prozent ihrer Arbeitszeit für Sprechstunden und Hausbesuche. Den Rest setzten sie für Verwaltungsaufgaben und Fortbildungen ein. Um die Praxen zu entlasten, müssten die Terminvergabe, der Befundaustausch, Diagnostik und Behandlungsabläufe noch stärker digitalisiert werden, schlägt die Bertelsmann Stiftung vor. Allerdings berichtet jede*r Vierte der Befragten, dass Software-Probleme die Arbeit in der Praxis mehrmals am Tag beeinträchtigten. 70 Prozent sahen an, ein großes zeitliches Einsparpotenzial bei der Übertragung bestimmter Aufgaben an nichtärztliche Berufsgruppen wie medizinische Fachangestellte oder Pflegekräfte . *veo / dpa*

Zum Ende des Arbeitstreffens gab es ein gemeinsames Foto.

Konstruktiver Austausch

Am 4. Juni kamen die Landesgeschäftsführer*innen der nicht selbstständigen Landesverbände auf Einladung der SoVD-Vorständinnen Michaela Engelmeier und Sandra Fehlberg zu einem Arbeitstreffen ins Erich-Kuttner-Haus nach Berlin. Auch die Abteilungsleitungen im SoVD-Bundesverband nahmen an dem Treffen teil. Vor dem intensiven Austausch auf Arbeitsebene standen Berichte aller Beteiligten sowie ein Referat von Steuerberaterin Nadine Zimmermann (Schomerus & Partner) auf der Tagesordnung.

Auf dem Foto (v. li.): Stefan Arndt, Abteilungsleiter Mitgliederverwaltung und zentrale Dienste, Fabian Müller-Zetzsche, Abteilungsleiter Sozialpolitik, Zsanett Weber, Büroleitung LV Bayern, Christine Weidenauer, Sekretärin LV Hessen, Holger Güssau, Landesgeschäftsführer LV Mitteldeutschland, Heike Sommerauer-Dörzapf, Landesgeschäftsführerin LV Baden-Württemberg, Sandra Fehlberg, SoVD-Vorständin im Bundesverband, Anja Fuchs, Assistentin politisches Marketing, Diana Dubiel, Abteilungsleiterin Recht und Personal, Stefanie Lausch, Abteilungsleitung Vorstand / Marketing, Veronica Sina, Abteilungsleiterin Redaktion & Digitale Medien, Peter-Michael Zernechel, Leiter der Pressestelle / Bundespressesprecher, Diana Maleschewski, Landesgeschäftsführerin LV Bremen, und Britta Bahr, Abteilungsleiterin Finanzen.

Bericht der Bundesregierung zeigt: Der Klimawandel trifft Frauen stärker

Gleichstellung und Klimaschutz

Mitte Juni traf sich der Frauenpolitische Ausschuss (FPA) des SoVD. Als Gastreferentin war Dr. Katharina Jacke von der Bundesstiftung Gleichstellung zu Gast. Sie stellte die Ergebnisse des im März erschienenen Vierten Gleichstellungsberichtes der Bundesregierung vor.

Einmal pro Legislaturperiode veröffentlicht die Bundesregierung den Gleichstellungsbericht. Jeder Bericht hat einen anderen Schwerpunkt. Der im März erschienene vierte Gleichstellungsbericht, hatte das Thema „Gleichstellung in der sozial-ökologischen Transformation".

Der Frauenpolitische Ausschuss des SoVD setzt sich intensiv mit den Erkenntnissen aus dem Bericht auseinander. Als Gast eingeladen war Dr. Katharina Jacke von der Bundesstiftung Gleichstellung. Sie ging detailliert auf die Ergebnisse des Berichtes ein.

Der Gleichstellungsbericht der Bundesregierung zeigt: Der Klimawandel und die Maßnahmen zu seiner Bewältigung wirken sich ungleich auf verschiedene Bevölkerungsgruppen aus – insbesondere Frauen sind stärker betroffen. Sie leben häufiger in schlecht gedämmten Wohnungen, leiden stärker unter Hitzewellen und sterben häufiger aufgrund von Hitzewellen.

Auch in Bereichen wie Mobilität, Ernährung und Landwirtschaft zeigen sich geschlechtsspezifische Unterschiede. Frauen nutzen mehr öffentliche Verkehrsmittel und greifen öfter zu nachhaltigen Lebensmitteln – tragen also mehr zur umweltfreundlichen Lebensweise bei, haben jedoch weniger Zugang zu politischen und wirtschaftlichen Entscheidungsstrukturen.

Foto: Fabian Müller-Zetzsche

Mitglieder und Gäste beim Treffen des FPA, v. li.: Annette Krämer, Charlotte Stibbe, Susanne Langhagel, Laura Priebe, Gudrun Karp, Dr. Katharina Jacke, Dr. Simone Real, Jutta König, Claudia Materne, Karin Schwendler und Henriette Wunderlich.

Technikorientierte Klimastrategien begünstigen derzeit vor allem männlich dominierte Branchen. Der Bericht fordert daher, soziale Aspekte und Gleichstellung stärker in den Mittelpunkt zu stellen. Eine faire Transformation müsse alle Lebensrealitäten berücksichtigen – durch gezielte Förderung, gerechte Ressourcenverteilung und gleichberechtigte Teilhabe. Der Bericht formuliert als Aufgabe des Staates, nachhaltige und geschlechtergerechte (Versorgungs-)Strukturen zu gewährleisten. *str*

Rentenversicherung warnt vor falschen Anrufer*innen

Trickbetrug am Telefon

Angebliche Schulden sollen dazu führen, dass die Rente gepfändet wird. Das behaupten derzeit kriminelle Anrufer*innen. Sie wollen ältere Menschen verunsichern und dann betrügen. Die Deutsche Rentenversicherung (DRV) warnt von der neuen Betrugsmasche.

Bundesweit geben sich neuerdings Kriminelle als Mitarbeitende der DRV aus und versuchen, unter diesem Vorwand Geld zu kassieren. Die Anrufer*innen geben vor, im Sinne von Rentner*innen im Falle einer drohenden Rentenpfändung zu vermitteln. Diese hätten angeblich vor Jahren ein Lotto-Abo abgeschlossen, wodurch ihnen mehrere tausend Euro Schulden entstanden seien. Den vermeintlichen Abschluss soll ein Tonbandmitschnitt untermauern. Die Kriminellen behaupten, eine Pfändung abwenden zu können, indem sie mit der Anwaltskanzlei der Gegenpartei einen Vergleich abschlössen, so die DRV. Dafür müssten Angerufene sofort einen Teilbetrag der angeblich offenen Forderung überweisen. Die DRV rät Betroffenen, kein Geld an die Betrüger*innen ins In- oder Ausland zu überweisen. Stattdessen sollten sie einfach auflegen und sich umgehend mit der örtlichen Polizei in Verbindung setzen.

Foto: hanafujikan / Adobe Stock

Erst verunsichern, dann kassieren ist die altbekannte Masche.

Wer möchte, kann selbst bei der DRV nachfragen. Die kostenfreie Hotline ist unter 0800 / 10 00 48 00 zu erreichen. *veo / dpa*

Kölner Projekt Paula hilft älteren Frauen, die zu Hause Gewalt erfahren

Gewalt gegen Frauen im Alter

Sie schweigen und schämen sich – und das seit vielen Jahren. Wenn ältere Frauen Opfer häuslicher Gewalt geworden sind, behalten sie das oft für sich. Sich jemandem anzuvertrauen, erfordert große Überwindung. In einer Kölner Beratungsstelle finden Betroffene Hilfe.

Häusliche Gewalt im Alter ist ein Tabuthema, über das nur wenig bekannt ist. Die Betroffenen sind meistens Frauen. Für sie gibt es kaum Anlaufstellen. Eines der wenigen Projekte, das Hilfe bietet, ist die Kölner Beratungsstelle Paula. Seit Jahresbeginn richtet der Verein eine spezielle Fachberatung für ältere Frauen, die Opfer von häuslicher oder sexualisierter Gewalt sind, aus.

„Für ältere Frauen ist es oft besonders schwierig, mit Außenstehenden über ihre Erfahrungen zu sprechen", sagt Projektleiterin Denise Klein. „Sie stammen aus einer Generation, in der häusliche Gewalt tabuisiert und als Privatsache betrachtet wurde." Das Thema sei für diese Frauen sehr schambehaftet. „Bei uns erleben sie es oft zum ersten Mal, dass ihnen jemand zuhört und auch glaubt", sagt „Paula"-Mitarbeiterin Daniela Halfmann.

Foto: Rido / Adobe Stock

Konflikte in der Ehe können in Gewalt umschlagen. Gerade für ältere Frauen ist es schwierig, dann einen Ausweg zu finden.

Viele der Frauen hätten über Jahrzehnte Gewalt erfahren und eine hohe Leidensfähigkeit entwickelt. Gerade bei Lebenseinschnitten wie dem Renteneintritt des Mannes oder der Erkrankung des Partners könne die Situation dann eskalieren.

Die Klientinnen werden in der Beratung längere Zeit begleitet. Ziel ist es, dass die Frau eine möglichst kompetente Entscheidung treffen kann, ob sie die Beziehung beenden will oder nicht. *dpa*

Tyll-Niklas Reinisch ist Mitglied der SoVD-Jugend und testet deutschlandweit Stadien auf Barrierefreiheit

Einsatz für einen Fußball ohne Hindernisse

Fußball ist in Deutschland der Volkssport Nummer Eins. Doch für längst nicht allen ist der Stadionbesuch ohne Hürden möglich. Tyll-Niklas Reinisch ist ein junges SoVD-Mitglied und prüft mit seinem Projekt „Behindert nicht den Fußball", wie zugänglich Stadien für Menschen im Rollstuhl sind. Aufseinen Social-Media-Kanälen und in seinem Blog lässt er alle daran teilhaben.

Weit weg vom Geschehen, aber gute Sicht auf das Spielfeld: Tyll-Niklas Reinisch im Berliner Olympiastadion.

Den 27. Juni hat sich Tyll-Niklas Reinisch dick im Kalender angestrichen. Denn an diesem Tag veröffentlicht die Deutsche Fußball Liga (DFL) die Spielpläne für die kommende Saison der 1. und 2. Bundesliga. „Das wird ein Feiertag in der Familie", betont Tyll im Gespräch. Für ihn geht es dann nicht nur darum zu erfahren, wann sein Lieblingsverein Bayern München gegen welchen Gegner spielt, sondern er markiert auch den Beginn seiner Reiseplanungen.

Denn Tyll verfolgt ein ambitioniertes Ziel: innerhalb von zwei Jahren will der 27-jährige alle 36 Stadien der ersten und zweiten. Bundesliga besuchen und auf Barrierefreiheit überprüfen. Begonnen hat er damit im März 2024; am Ende der abgelaufenen Saison stand er bei 22 Besuchen in der ganzen Republik.

Tyll sitzt seit seiner Kindheit im Rollstuhl. Mit seinem Projekt „Behindert nicht den Fußball" zeigt er den Stadionbesuch und das Drumherum inklusive Ticketkauf und Anreise aus seiner Sicht. Sein Ziel ist es, neue Perspektiven aufzuzeigen und andere Stadionbesucher*innen für die Belange von Sportfans mit Behinderungen zu sensibilisieren.

Berichte in Social-Media-Videos und als Text

Die Schwierigkeiten beginnen für Tyll häufig schon weit vor dem eigentlichen Stadionbesuch. „Beim Ticketkauf gibt es keine Einheitlichkeit und oft keine Transparenz", beklagt der Schleswig-Holsteiner. Während andere Fußballfans mit wenigen Klicks ein Ticket erwerben können, dauere es bei ihm bis zu zwei Wochen, in denen er viele E-Mails schreiben müsse, bis er endlich seine Karten speziell für Rollstuhlplätze erhält. Dass es auch besser geht, hat er beispielsweise bei Eintracht Braunschweig erlebt. Hier können Rollstuhlfahrer*innen ihre Eintrittskarten ohne Umwege im regulären Ticketshop erwerben.

Doch sein Hauptaugenmerk liegt auf den Gegebenheiten vor Ort. Dabei achtet er auf viele Dinge: Wie rollstuhlgerecht ist die Anreise? Wie verläuft der Einlass? Sind die Plätze gut zu erreichen? Können Begleitpersonen in der Nähe sitzen? Sind die Sanitäranlagen barrierefrei?

Seine Besuche nimmt Tyll mit der Handykamera auf. Nach den Spielen veröffentlicht er dazu Videos bei Youtube, Tiktok und Instagram. Außerdem verfasst er detaillierte Berichte auf seinem Blog. Alle Kanäle sind über die Website www.behindertnichtdenfussball.de zu erreichen. In einen Bericht investiert er im Schnitt zwei komplette Wochenenden.

Als Influencer sieht er sich dabei nicht. Ihm geht es um die Sache, und er betont: „Mit mir ist kein Marketing zu machen." Um ein authentisches Erlebnis zu haben, kündigt er seine Besuche den Vereinen im Vorfeld nicht an. Diese würden sich allerdings manchmal später bei ihm melden.

Von Dortmund bis Elversberg hat Tyll schon Stadion verschiedenster Größe und Bauart besucht. Generell seien neuere Spielstätten wie etwa in Karlsruhe in puncto Barrierefreiheit häufig besser. Doch auch in älteren Stadien könne es ein super Sporterlebnis geben. Beispielhaft nennt er Kiel, wo er die herzliche Fanbetreuung hervorhebt.

Einen Einfluss auf die Barrierefreiheit habe auch die Europameisterschaft im vergangenen Jahr gehabt. Aufgrund von UEFA-Vorgaben habe es in den Spielstätten etwa in Hamburg, Berlin und München Verbesserungen gegeben. Kritisch sieht Tyll in diesem Zusammenhang die Situation in Dortmund. Hier seien die Umbauten für mehr Barrierefreiheit direkt nach der EM wieder zurückgenommen worden.

Nach seinen Erfahrungen stünden die großen Arenen mehr im Fokus, doch Investitionen und Verbesserungen bei der Barrierefreiheit seien laut Tyll insbesondere in der Fläche nötig, damit wirklich alle Fußballfans ein barrierefreies Stadionerlebnis haben könnten.

Er hat auch schon darüber nachgedacht, „Behindert nicht den Fußball" international zu betreiben. Mit Fans von Eintracht Frankfurt reiste er zu einem Europa-League-Spiel in Istanbul und musste feststellen: „Dort waren sie absolut nicht auf Rollstuhlfahrer eingestellt". Und Für einen möglichen Besuch bei Arsenal London verlangte der Klub von ihm ein Gutachten einer englischen Arztpraxis, damit er überhaupt Tickets erwerben könnte.

Engagement in der SoVD-Jugend

Zwei Dinge liegen Tyll besonders am Herzen: Inklusion und Diversität. Dafür setzt er sich nicht nur beim Sport und im Beruf als Inklusionsmanger bei einem Sportverband ein, sondern auch im SoVD. Über ein Beratungsanliegen kam er in den Verband und engagiert sich mittlerweile auch als Mitglied des Bundesjugendvorstandes. „So kann ich mein Know-how auch ins Ehrenamt einfließen lassen", betont er.

Ab dem 22. August rollt in der Bundesliga wieder der Ball, die zweite Liga fängt schon drei Wochen früher an. Ab dann kann man Tyll-Niklas Reinisch wieder in den Stadien des Landes treffen. *Sebastian Triesch*

Was nützt es, nah am Rasen zu sein, wenn man den Ball nicht sieht? Eine unbefriedigende Erfahrung in Ulm.

www.inklusionslauf.de

Foto: Sascha Pfeiler

Personalien

Prof. Dr. Ursula Engelen-Kefer hat zum 1. Juni alle Ämter beim SoVD niedergelegt. Engelen-Kefer, die am 20. Juni 82 Jahre alt wurde, ist seit 2008 Mitglied.

Seit November 2015 war sie Beisitzerin im Bundesvorstand; von November 2019 bis Dezember 2023 als Vizepräsidentin. Seit Ende 2015 war sie Mitglied im Sozialpolitischen Ausschuss (SPA), ab 2024 Vorsitzende des Gesellschaftspolitischen Ausschusses (GPA). Lange leitete sie zuvor den Arbeitskreis Sozialversicherung. Dem SPA Berlin-Brandenburg saß sie seit 2011 vor. Sie war Vorsitzende im KV Berlin-Ost und seit März 2019 Landesvorsitzende. Dem Verbandsrat gehörte sie seit Januar 2024 an.

Der SoVD dankt Ursula Engelen-Kefer für ihr mit größtem Sachverstand eingebrachtes Engagement und wünscht ihr alles Gute!

Dresdner Student gewinnt Entwickler-Wettbewerb

App macht Demenz für Mitmenschen erfahrbar

Wie erleben Menschen mit Demenz Alltagsaufgaben? Ein Dresdner Student entwickelte eine App, die das erlebbar machen soll. Damit überzeugte er auch das Unternehmen Apple.

Foto: kristall / Adobe Stock

Die Realität wechselt für Menschen mit Demenz überraschend.

Hendrik Schülke aus Dresden gehört mit seiner App, die Erlebnisse von Menschen mit Demenz nachempfinden lässt, zu den Gewinner*innen eines Programmierwettbewerbes von Apple. Kern der Anwendung ist ein Memory-Spiel mit 16 Bildern mit dem Namen „Dementi". In diesem gibt es einen Haken: Alle drei Züge vertauschen sich die Bilder im Hintergrund. So dreht man statt der sicher geglaubten Lösung plötzlich das falsche Bild um. Der 25-jährige Master-Student der Medieninformatik wurde von der Erkrankung seiner Großmutter inspiriert. Er könne sich vorstellen, dass etwa Kinder somit besser verstehen könnten, welche Schwierigkeiten zum Beispiel ihre Verwandten mit Demenz erlebten. Die App, die er in einen Store bringen möchte, soll auch weitere Informationen über Demenz vermitteln. Bei der Würdigung hieß es, Schülkes App helfe Menschen, einander besser zu verstehen, und baue Empathie auf. *veo / dpa*

Wenig Raum für Menschen mit geringem Einkommen

Kaum Sozialwohnungen

Seit Jahren geht die Zahl der Wohnungen für Menschen mit kleinen Einkommen zurück – zuletzt sogar besonders deutlich. Das geht aus einer Antwort der Bundesregierung auf eine Anfrage der Linken im Bundestag hervor.

Die Zahl der Sozialwohnungen in Deutschland ist demnach 2024 um rund 26.000 auf 1,046 Millionen gesunken. 2023 war sie um 15.000 auf 1,072 Millionen gefallen. 2022 waren es noch 1,087 Millionen. Hintergrund ist – trotz politischer Gegenbemühungen –, dass jährlich viele Wohnungen aus der Sozialbindung herausfallen. 2024 wurden hingegen 61.900 Wohneinheiten im sozialen Wohnungsbau neu gefördert – die meisten davon in Bayern (13.600), gefolgt von Nordrhein-Westfalen (12.800). Eine Förderung gibt es nicht nur für Neubauten, sondern auch für die Modernisierung von Mietwohnungen oder für Wohnheimplätze für Student*innen oder Azubis. *veo / dpa*

Ministerin Bärbel Bas kündigt Verschärfungen bei Bürgergeld-Versäumnissen an

Härtere Regeln beim Bürgergeld

Bereits in ihrem Koalitionsvertrag hatten Union und SPD eine härtere Gangart beim Bürgergeld angekündigt. Nun soll es schnell ein Gesetz geben. Bundesarbeitsministerin Bärbel Bas (SPD) will Bürgergeld-Bezieher*innen mit verschärften Regeln zu mehr Kooperation bewegen.

Foto: Wilfried Wirth / picture alliance / imageBROKER

Versäumte Termine im Jobcenter haben künftig mehr Konsequenzen.

Die Bundesregierung wolle die im Koalitionsvertrag anvisierte Bürgergeld-Reform „sehr schnell, aber nicht überstürzt angehen", sagte Bas beim Tag der Jobcenter in Berlin. Es sei keine Seltenheit, dass die Hälfte der Termine nicht wahrgenommen werde, so die Bundesarbeitsministerin. „Ich finde, daran müssen wir etwas ändern."

Bas sagte vor Hunderten Jobcenter-Mitarbeitenden: „Ich will dieses Problem gesetzlich angehen, damit Sie in den Jobcentern ein rechtlich sicheres Werkzeug haben gegen ständige Terminversäumnisse."

Wer ernsthaft Unterstützung und Arbeit suche, der müsse auch mitmachen. „Ein Termin im Jobcenter muss auch wahrgenommen werden – wenn nicht, muss das auch spürbare Konsequenzen haben."

Im Koalitionsvertrag hatten Union und SPD unter anderem angekündigt, Mitwirkungspflichten und Sanktionen „im Sinne des Prinzips Fördern und Fordern" zu verschärfen.

Bei Menschen, die arbeiten können und wiederholt zumutbare Arbeit verweigern, sollen die Ämter künftig vollständig die Leistungen entziehen können. *veo / dpa*

Runder Tisch gibt Empfehlungen, wie gesellschaftliche Teilhabe gelingen kann

Ehrenamt beugt Einsamkeit vor

Was braucht es für ein gutes Leben im Alter und wie kann man Einsamkeit vorbeugen? Mit Fragen dieser Art beschäftigte sich in Mecklenburg-Vorpommern zwei Jahre lang ein Runder Tisch. Nun legte das zuständige Sozialministerium dazu den Abschlussbericht vor. Freiwilliges Engagement, so eines der Ergebnisse, könne sich im Bereich der Vorsorge besonders sinnstiftend auswirken.

Foto: Robert Kneschke / Adobe Stock

Wer sich ehrenamtlich einbringt, etwa in einer Kleiderkammer für Bedürftige, bleibt gerade im Alter gesellschaftlich verwurzelt.

Im bundesweiten Vergleich hat Mecklenburg-Vorpommern die älteste Bevölkerung. Dort ist jede*r Vierte älter als 65 Jahre. Zudem lebt in etwa der gleiche Anteil der Bevölkerung allein (23 Prozent). Wie kann man vor diesem Hintergrund einer Vereinsamung im Alter wirksam vorbeugen?

Angebote möglichst nah und ohne zusätzliche Kosten

Ein vom Landessozialministerium eingesetzter Runder Tisch lieferte hierzu Antworten. Entscheidend seien unter anderem ein gutes soziales Netzwerk, eine wohnortnahe Infrastruktur mit altersgerechten Wohnbedingungen sowie freiwilliges Engagement oder ein Ehrenamt.

Sozialstaatssekretärin Sylvia Grimm (SPD) wies dabei auch auf die Bedeutung der Mobilität gerade im ländlichen Raum hin. Wichtig sei, dass Menschen die Gelegenheit hätten, sich wohnortnah zu treffen, ohne dass es gleich ein Café sein muss, in dem man Geld ausgibt. Begegnungsstätten, Mehrgenerationenhäuser, Seniorentreffs, Bibliotheken, Sportplätze, Dorfgemeinschaftshäuser und Veranstaltungsräume seien deshalb von großer Bedeutung.

Sport und Ehrenamt machen ein Miteinander möglich

Mit Blick auf derartige Orte empfiehlt auch der Abschlussbericht des Runden Tisches, diese konsumfrei oder kostenlos zu gestalten und mit kleinen Mahlzeiten zu verknüpfen, damit Menschen sich Begegnung oder freiwilliges Engagement auch leisten könnten.

Unabdingbar seien darüber hinaus kommunikative Orte wie Parkanlagen, Kleingartenvereine oder Plauderbänke.

Grimm unterstrich zudem die Bedeutung von gesundheitlicher Prävention und einer Stärkung der Medienkompetenz: „Sport, aber auch kulturelle gesellige Aktivitäten bieten ebenso Gemeinschaft und Begegnung wie das Ehrenamt." Außerdem riet die SPD-Politikerin dazu, sich über Interessen nach dem Arbeitsleben möglichst frühzeitig Gedanken zu machen und diese entsprechend vorzubereiten. *jos / dpa*

Städter*innen belastet der Sommer stärker – deutschlandweiter Check zeigt Unterschiede

Mehr Grün heißt mehr Hitzeschutz

Die Erderwärmung betrifft Deutschland laut Deutschem Wetterdienst überdurchschnittlich. Und hohe Temperaturen können sich stauen, gerade in Städten – durch viel Beton und wenig Grün. Über zwölf Millionen Menschen sind dort im Sommer extremer Hitze ausgesetzt, ergab der zweite Hitze-Check der Deutschen Umwelthilfe (DUH). Sie verglich 190 Städte ab 50.000 Einwohner*innen und erstellte einen Index.

Gefahr vor allem für Kinder, Babys, Alte, Kranke und Menschen mit Behinderungen: Hitze wird hier das größte klimabedingte Gesundheitsrisiko. Davor warnte auch SoVD-Vorstandsvorsitzende Michaela Engelmeier zum Hitzeaktionstag *(siehe Blickpunkt, Seite 1)*. Die Kommunen müssten die Aktionspläne umsetzen.

Städte rücken in den Blick. Auf versiegelten Flächen wie Straßen, Parkplätzen und Dächern kann Wasser laut der Umwelthilfe nicht versickern, aber auch schlecht verdunsten und so die Luft kühlen. Flächen heizen sich auf und geben die gespeicherte Hitze lange ab. Dagegen helfen Bäume, Parks und Wasserflächen. Feuchtigkeit kann verdunsten; Bäume spenden Schatten und senken die Temperatur.

Die DUH untersuchte nun, wie das in 190 Städten gelingt und wo Handlungsbedarf besteht. Erstmals bezog der Hitze-Check die Bevölkerungsdichte ein: Wie viele Menschen leben in stark belasteten Gebieten, in denen hohe Temperaturen auf viel Beton und wenig Grün treffen? Der entstandene „Hitzebetroffenheitsindex" hat drei Kategorien: rot für überdurchschnittlich, gelb für durchschnittlich und grün für unterdurchschnittlich.

31 Städte bekamen die rote Karte (darunter Frankfurt am Main und Magdeburg), 131 die gelbe (etwa Köln, Berlin und München) und nur 28 die grüne (wie Hamburg). Besonders heiß wird es im Süden. Den schlechtesten Index haben Mannheim, Ludwigshafen und Worms: 88 bis 91 Prozent der Bevölkerung sind „stark belastet". Kühler ist der Norden, wie Flensburg, Wilhelmshaven und Kiel. Insgesamt am besten schnitten aber Hattingen, Gummersbach und Witten ab – alle in NRW. Ihnen nutzt, dass sie relativ viel Grün und wenig versiegelte Fläche haben.

Mehr Begrünung fordern hilft www.duh.de/hitze-check. *ele*

Foto: goodmoments / Adobe Stock

Bäume und Parks in Städten sind nicht nur schön, sondern nötig.

„Etwas Salz, viel Seele" – Förderverein bietet Männern besondere Trauerbewältigung

Wie ein Kochkurs Witwern Mut macht

Von außen sieht es aus wie eine gewöhnliche Fortbildung. Drinnen aber, zwischen Béchamelsauce und Parmesan, werden Leben repariert. Der Förderverein Hospiz und Palliativ in Ludwigshafen bietet verwitweten Männern einen Kochkurs an, der ihnen nicht nur praktische Fertigkeiten in der Küche vermittelt. Er gibt ihnen den dringend benötigten Raum, um gemeinsam zu trauern und sich auszutauschen.

Text: Wolfgang Jung; Foto: Uwe Anspach / picture-alliance

Raus aus der Trauer, rein in die Küche: Wenn diese Witwer kochen, verarbeiten sie ganz nebenbei auch den Verlust ihrer Frauen.

Manchmal geht Hoffnung durch den Magen. Der Mann, der sich für einen Moment an den Tisch gesetzt hat, wirkt still, wie ein Beobachter. Nach wenigen Minuten notiert er etwas – sorgfältig, fast akribisch. „Beim letzten Mal habe ich nichts aufgeschrieben", sagt er und lächelt verlegen, „da wusste ich zu Hause nicht mehr – waren es zwei Eier oder drei?" Ein Satz, fast beiläufig, und doch erzählt er alles: von einem Leben, das aus der Spur geraten ist, und vom Versuch, es ein Stück weit in Ordnung zu bringen.

In einer Lehrküche begegnen sich in Ludwigshafen einmal im Monat Männer, die mehr verbindet als Kochen: der Tod der geliebten Ehefrau. Es wird erzählt, erinnert, gelacht.

Stemmen gegen die Leere

Offiziell heißt der Termin „Das Leben wieder schmecken: Kochkurs für trauernde Männer". Doch was hier passiert, ist mehr als das Aneignen von Küchentechnik. Es ist ein Stemmen gegen die Leere, die einzieht, wenn ein geliebter Mensch stirbt.

„Ich hätte meiner Frau öfter zur Seite stehen sollen", sagt einer der Witwer. Er trägt den Ehering seiner Frau am kleinen Finger. Nicht aus Sentimentalität, sondern weil es sich richtig anfühlt. „So habe ich sie immer bei mir", sagt der 74-Jährige. Seine Stimme ist ruhig, als er die Lasagneplatten in die Auflaufform legt. Früher hat er nie gekocht. „Sie hat das gemacht. Ich habe nur gegessen." Heute ist das anders, heute kocht er. Für sich, für die Gruppe.

Eine Träne an Jahrestagen

Viele Sätze beginnen mit „Sie hat immer" oder „Früher haben wir". Die Abwesenheit der Partnerin ist zu spüren. Nicht so sehr als stechender Schmerz – eher als begleitende Erinnerung. Die Männer sprechen über ihre Frauen: ohne Pathos, mit Wärme. Bisweilen ist da eine Träne, vor allem an Jahrestagen.

„Am schwersten ist es abends, wenn man allein zu Hause sitzt", sagt einer. Ein anderer erzählt, wie er die Kleiderschränke ausgeräumt hat, um das Haus ein wenig mehr „auf sich einzustellen". Zwischendurch wird gerührt, gewürzt, probiert.

An diesem Abend lernen die Männer, wie man eine Béchamelsauce rührt. Gekocht wird Lasagne. „Wer kocht Lasagne nur für sich?", fragt einer halb im Ernst. Eine Lasagne für eine Person macht keiner. Aber eine Lasagne für sechs? Das ist fast eine Einladung zurück ins Leben.

Was kein Kochbuch kennt

Der Herd ist Dreh- und Angelpunkt einer Gemeinschaft, die sich gegenseitig auffängt; für ein Leben, das weitergeht, auch wenn es anders geworden ist. Die Männer machen kein Sterne-Menü. Ein Ei, etwas Mehl, ein paar Worte – mehr braucht es nicht, um eine Verbindung herzustellen. „Ich bin kein Spitzenkoch geworden", sagt einer bescheiden. „Aber einfache Speisen, die kann man schon nachmachen. Vielleicht sogar als Mann." Die ironische Bemerkung bringt alle zum Lachen. Keiner bleibt außen vor. Manche brauchen länger, um sich zu öffnen. Andere erzählen schnell: von ihrer Frau, von ihrer Jugend, von der Stille daheim. Sie fügen gemeinsam etwas zusammen, das kein Kochbuch kennt: ein neues Leben nach dem Verlust.

Das Leben schmeckt wieder

Leise fragt die Küchenchefin einen Teilnehmer: „Was hat deine Frau denn gerne gekocht?" Plötzlich wird aus einem Rezept ein Erinnerungsalbum. Und aus dem Abend ein Ort, an dem Trauer sein darf – ohne dass sie alles erdrückt.

„Ich verehre meine Frau noch immer", sagt einer der Männer am Ende. „Aber ich habe jetzt auch neue Bekannte. Und Enkel. Ich reise viel. Nicht, weil ich die Freiheit genieße, eher als Ablenkung." Ein anderer nickt. Dann schaut er auf seine Lasagne. „So schlecht schmeckt das Leben nicht, wenn man es teilt."

Am Ende wird gemeinsam gespült. „Ist irgendwie wichtig", sagt einer. „Sonst bleibt so viel stehen." Er meint die Töpfe, aber wohl auch das, was nicht gesagt werden kann. Vielleicht ist das die schönste Form von Hoffnung: dass etwas weitergeht, ohne zu vergessen. *jos / dpa*

Kurz berichtet

Proaktive Information erwünscht

ePA in Praxen kaum Thema

Wer gesetzlich versichert ist und nicht widersprochen hat, hat inzwischen eine elektronische Patientenakte (ePA). Laut einer Befragung, die YouGov zwischen dem 23. und 25. Mai durchführte, sprechen darüber nur wenige mit ihren Ärzt*innen. Nur bei 13 Prozent der Befragten war die ePA dort Thema. Hingegen wünschten sich fast zwei Drittel (63 Prozent), in ihrer Praxis proaktiv informiert zu werden.

Die ePA war Ende April in die Hochlaufphase gestartet, nachdem die gesetzlichen Krankenkassen bereits Anfang 2025 die ePAs für ihre Versicherten angelegt hatten. Praxen und Kliniken können seitdem Arztbriefe und Befunde in dem digitalen Gesundheitsordner ablegen. Noch passiert das freiwillig – ab dem 1. Oktober ist es verpflichtend.

Wer Dokumente in seiner ePA einsehen und hochladen will, muss die App der jeweiligen Krankenkasse herunterladen und einen Registrierungsprozess durchlaufen. *veo / dpa*

Vom Arzt nicht ernstgenommen

Beschwerden bagatellisiert

Insbesondere Frauen erleben häufig, dass ihre Beschwerden in Arztpraxen oder Kliniken nicht ernstgenommen werden. Das ist das Ergebnis einer Umfrage, die das Meinungsforschungsinstitut YouGov im Auftrag von Doctolib zwischen dem 13. und 15. Mai durchführte. Dabei befragte es 1.037 Männer und Frauen ab 18 Jahren.

Ob unangemessener Kommentar oder falsche Diagnose: 31 Prozent der befragten Frauen geben an, dass sie diesbezüglich negative Erfahrungen aufgrund ihres Geschlechtes gemacht haben. Bei Männern ist der Anteil zehn Prozent. 44 Prozent der weiblichen Befragten berichten, Ärzt*innen hätten ihnen bereits ein- oder mehrfach suggeriert, dass ihre Beschwerden psychosomatisch seien. Bei den männlichen Befragten sind es 28 Prozent.

Werden gesundheitliche Probleme als übertrieben oder fälschlicherweise als psychosomatisch eingeschätzt, verzögern sich eine richtige Diagnose und / oder passende Therapie. Manchmal kann es hilfreich sein, eine Begleitperson zum Termin mitzunehmen. *veo / dpa*

NDS Niedersachsen

Inklusion: niedersachsenweite Aktionen des SoVD

SoVD-Engagierte sind in ganz Niedersachsen unterwegs und sensibilisieren an Infoständen Menschen für Inklusion und Barrierefreiheit: Das Thema ist in den Monaten Mai bis August Schwerpunkt der aktuellen SoVD-Kampagne „Für mehr Miteinander“. Die Ehrenamtlichen führen Gespräche mit Interessierten und stehen Betroffenen mit Informationen zur Seite. Teil der Aktivitäten ist auch eine Umfrage rund um Barrierefreiheit und Inklusion. Viele SoVD-Aktive nutzen größere Veranstaltungen vor Ort, um den SoVD und die Anliegen der Kampagne einer großen Öffentlichkeit nahezubringen.

Foto: SoVD Salzgitter

Beim Seniorentag in Salzgitter herrschte am SoVD-Infostand reger Betrieb.

Foto: Thomas Zierdt

Engagierte aus Wolfenbüttel und Umgebung verteilten Sonnenblumen-Samen. Die Sonnenblume gilt als internationales Symbol von Menschen, die eine nicht sichtbare Beeinträchtigung haben.

Foto: Günter Grootjans

SoVD-Stand beim „Allesamt-Gemeindefest“ in Himmelpforten.

Foto: Claudia Misiek

Die selbst gebastelten Spiele der SoVD-Engagierten begeisterten kleine und große Infostand-Besucher*innen in Lüneburg.

Foto: SoVD Hemmoor

SoVD-Ehrenamtliche vom Ortsverband Hemmoor nach dem Aufbau des Infostandes.

Foto: Dr. Heinrich Schepers

Mit einer gemeinsamen Aktion am Rathausplatz in Meppen machten der SoVD-Kreisverband Emsland und Vitus auf die Rechte von Menschen mit Behinderungen aufmerksam.

MEHR ERFAHREN

Ausführliche Informationen zur SoVD-Kampagne und zum aktuellen Schwerpunktthema Inklusion gibt es unter **www.fuer-mehr-miteinander.de/inklusion**.

Hier finden Sie auch alle Termine und die genauen Veranstaltungsorte der bisher durchgeführten und noch bevorstehenden Kampagnen-Aktionen in ganz Niedersachsen.

Foto: SoVD Oker

Die SoVD-Ehrenamtlichen im Ortsverband Oker stellten die Kampagne beim dreitägigen Stadtteilfest vor. Ihr attraktiv ausgestatteter Infostand wurde gerne und zahlreich besucht.

Ex-Mann verweigert Vorlage wichtiger Bescheinigungen

Wohngeldzahlung eingestellt

Birgit Ritz aus Schöppenstedt ist verzweifelt. Schon seit Längerem muss sie aufgrund ihrer chronischen Erkrankung mit einer monatlichen Erwerbsminderungsrente von rund 750 Euro auskommen, was schwierig genug ist. Bis September 2023 erhält sie deshalb auch berechtigterweise Wohngeld. Doch damit ist seit ihrer offiziellen Scheidung im Oktober 2023 Schluss. Seitdem erhält sie keine Wohngeldunterstützung vom Landkreis mehr. Begründet wird das Aussetzen der Zahlungen damit, dass eine Unterhaltsbescheinigung vom Ex-Mann fehle. Doch der weigert sich seit Monaten, diese vorzulegen.

Für ihren Verlängerungsantrag muss Birgit Ritz eine neue Unterhaltsbescheinigung ihres geschiedenen Mannes beibringen, was dieser jedoch mit allen Mitteln verzögert. Auch eine Erklärung, dass er nicht unterhaltsfähig ist, legt ihr Ex-Mann – wahrscheinlich aus Niedertracht – nicht vor. Diese Verweigerung hat katastrophale Auswirkungen für Birgit Ritz. Die Wohngeldstelle Wolfenbüttel teilt ihr eiskalt mit, dass es so lange kein Wohngeld geben wird, bis sie diese Bescheinigung vorlegt. „Wie soll ich jetzt über die Runden kommen?“, fragt die 59-Jährige verzweifelt, denn mittlerweile fehlt auch das Geld für Medikamente. „Natürlich habe ich die Herausgabe bei meinem Ex-Mann familienrechtlich eingeklagt. Aber das dauert, und ich habe keine finanziellen Mittel zur Verfügung, um diese Zeit zu überbrücken“, schildert Ritz.

Für Christine Scholz, Juristin beim SoVD-Kreisverband Gifhorn, die Birgit Ritz sozialrechtlich vertritt, ist dieses empathielose Vorgehen der Behörde ein Skandal. „Die Wohngeldstelle kennt die aktuellen Vermögensverhältnisse von Frau Ritz, der Behörde muss doch klar sein, dass die Streichung von Wohngeld Frau Ritz ins Mark trifft. Normalerweise gibt es in solchen Fällen einen vorläufigen Bescheid über die Gewährung von Wohngeld, bis dann die Unterhaltsgeschichte entschieden ist. Zu viel gezahltes Wohngeld könnte ja dann gegebenenfalls noch zurückgefordert werden. Die Wohngeldstelle in Gifhorn zum Beispiel macht das so, damit Betroffene nicht auch noch ihre Wohnung verlieren“, erläutert die SoVD-Beraterin.

Scholz wundert sich, denn was in Gifhorn und anderswo gehe, müsse doch auch in Wolfenbüttel möglich sein: „Es darf nicht sein, dass Geschiedene Leidtragende sind, wenn der Ex-Partner sich einfach weigert und rechtmäßig vorzulegende Dokumente nicht zur Verfügung stellt.“ Und dass es sich lohnt, mit der Hilfe des SoVD seine*ihre Rechte einzufordern, zeigt dieses Beispiel mehr als deutlich. Nur wenige Tage, nachdem der SoVD aktiv geworden ist, hat Birgit Ritz den positiven Wohngeld-Bescheid in ihrem Briefkasten.

Foto: A.Rein / Adobe Stock

Der Ex-Ehemann von Birgit Ritz bringt wichtige Dokumente nicht bei. Die Wohngeldstelle streicht ihr daraufhin das Wohngeld.

Soziales im Blick | Bremen Kurier
Landesverband
E-Mail: info@sovd-hb.de
Internet: www.sovd-hb.de
SOVD

Landesverband Bremen nahm an zwei großen Demonstrationen und einer lokalen Messe teil

Der SoVD war engagiert dabei im Monat Mai

Fortwährendes sonniges Wetter und eine kleine frische Brise bildeten eine gute Grundlage für das Engagement zahlreicher Mitglieder des SoVD-Landesverbandes, die Anfang Mai bei zwei Demonstrationen mitmarschierten und sowohl hier als auch bei einer Stadtteilmesse an Infoständen für die Besucher*innen präsent waren.

Teilnahme am Tag der Arbeit am 1. Mai

Den Auftakt machten die Demonstration und die Abschlusskundgebung zum Tag der Arbeit am 1. Mai. Rund 2.500 Teilnehmer*innen nahmen an der zentralen Kundgebung des Deutschen Gewerkschaftsbundes teil. Sie stand unter dem Motto „Mach dich stark mit uns“ und fand auf dem Bremer Domshof statt. Die Landesverbandsmitglieder, die hier den Infostand betreuten, hatten alle Hände voll zu tun. „Wir sind mit vielen Passant*innen ins Gespräch gekommen“, berichtete Landesschriftführerin Edith Wittrien, „sie waren sehr interessiert an unseren Themen.“

Unter den Demonstrationsteilnehmer*innen beim Europäischen Protesttag für Menschen mit Behinderungen waren auch die Bremerhavener Kreisfrauensprecherin Annabel Albrecht und Ulrike Kröplin vom Ortsverband Bremen-Süd mit dabei.

Teilnahme am Europäischen Protesttag am 5. Mai

Eine knappe Woche später, am 5. Mai, fand der Europäische Protesttag zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen statt. Veranstaltet von der Landesarbeitsgemeinschaft Selbsthilfe behinderter Menschen, stand er unter dem Motto „Vielfalt ist unsere Stärke“.

Zahlreiche Mitglieder nahmen an der Kundgebung auf dem Vorplatz des Bremer Hauptbahnhofs sowie der anschließenden Demonstration in der Innenstadt teil. Sie zählten zu den insgesamt über 250 Teilnehmer*innen. Beeindruckend seien einige der Redebeiträge gewesen, berichtete Landesschatzmeister Klaus Möhle. „Der Vortrag einer jungen Frau über unsichtbare Behinderungen hat mich sehr bewegt. Sie hat uns mit großer Sensibilität nahegebracht, warum manche Menschen, die auf den ersten Blick völlig unauffällig wirken, nicht erwartbar handeln.“

Teilnahme an Obervielander Vielfalt am 10. Mai

Den Abschluss des Veranstaltungsreigens bildete die Stadtteilmesse „Obervielander Vielfalt“ am 10. Mai, die in diesem Jahr auf dem Gelände des Sportvereins TuS Komet Arsten stattfand. Auch hier hatten die Veranstalter mit „Obervieland bewegt sich“ ein Motto entworfen, das für über 30 Organisationen und Gruppen stand, die für ein lebendiges Miteinander im Bremer Süden sorgen. Mit Infoständen, Mitmachaktionen für Kinder, kreativen Angeboten und einem abwechslungsreichen Bühnenprogramm zeigte sich diese Vielfalt Obervielands in ihrer ganzen Breite. Die Messe war sehr gut besucht und am SoVD-Infostand dementsprechend viel los. „Man kennt sich, man trifft sich, man schnackt miteinander“, so charakterisierte Klaus Möhle die angenehm lockere Stimmung. Am Stand war diesmal neben vielen anderen Besucher*innen auch Finanzsenator Björn Fecker (Grüne) zu Gast.

Am SoVD-Infostand beim Tag der Arbeit waren tätig (v. li.): Landesvorstandsmitgliedd Uwe Poggenhorn, Kreisvorstandsmitglied Udo Schmidt, Landesschriftführerin Edith Wittrien und Landesschatzmeister Klaus Möhle, hier im Gespräch mit einem Passanten.

Am Infostand des Landesverbandes trafen sich auf der „Obervielander Vielfalt“ (v. li.): Landesvorstandsmitglied Rosemarie Kovač, Finanzsenator Björn Fecker, Landesschatzmeister Klaus Möhle und Landesvorstandsmitglied Elke Scharff.

Jahrestreffen im Kreisverband Bremen mit Ehrungen und Vortrag zu unsichtbaren Behinderungen

Nicht jedes Handicap ist gleich zu erkennen

Beim Jahrestreffen des SoVD-Kreisverbandes Bremen am 20. Mai ehrten der Landesvorsitzende Joachim Wittrien und der Landesschatzmeister sowie Kreisvorsitzende Klaus Möhle gleich zwei langjährige Mitglieder für deren ehrenamtliches Engagement in verschiedenen Gremien des Landesverbandes.

Günther Wittscher, Schriftführer im Ortsverband Zentrum, wurde für 25 Jahre ehrenamtliche Mitarbeit geehrt. Uwe Poggenhorn, Vorsitzender des Ortsverbandes Zentrum und Landesvorstandsmitglied, erhielt seine Ehrenurkunde für 30 Jahre Engagement im SoVD.

„Sich ehrenamtlich zu engagieren, ist nicht selbstverständlich“, sagte Landesvorsitzender Joachim Wittrien bei der Übergabe der Urkunden, „daher sind wir sehr froh, dass wir Mitglieder ehren dürfen, die seit weit über 20 Jahren bei uns tätig sind. Wir bedanken uns herzlich für das Engagement.“

Der Einladung zum Jahrestreffen waren 35 Mitglieder. gefolgt. Die Veranstaltung fand in angenehmer Atmosphäre im Ausbildungsrestaurant „Pantry“ des Berufsbildungswerks Nordic CAMPUS statt und stand unter dem Motto „Unsichtbare Behinderungen“.

Klaus Möhle erläuterte in einem kurzen Vortrag, dass es Beeinträchtigungen gebe, die man auf den ersten Blick nicht erkennen könne. Sie könnten psychischer Natur sein, auch Autismus zähle dazu. „Es ist wichtig, dafür sensibel zu sein“, sagte Möhle, „jemand, der an der Supermarktkasse bummelt, kann auch durch eine Schädel-Hirn-Verletzung in seiner Handlungsfähigkeit beeinträchtigt sein.“

Ein Spargelgericht, zubereitet von den Auszubildenden des Berufsbildungswerks, rundete das Treffen ab.

V. li.: Die beiden Jubilare Günther Wittscher und Uwe Poggenhorn erhielten ihre Ehrenurkunden vom Landesvorsitzenden Joachim Wittrien und dem Kreisvorsitzenden Klaus Möhle.

Sozialrechtsberatung

Hier finden Sie Kontaktadressen und Ansprechpartner*innen des SoVD im Landesverband Bremen. Um Termine für eine Sprechstunde zu erhalten, wenden Sie sich bitte an Ihre Kreisgeschäftsstelle!

Landesverband, Landesrechtsabteilung / Kreisverband Bremen, Kreisverband Bremen-Nord
Breitenweg 10–12, 28195 Bremen, Tel.: 0421 / 16 38 490, E-Mail: info@sovd-hb.de.

Kreisverband Bremerhaven
Barkhausenstraße 22, 27568 Bremerhaven, Tel.: 0471 / 28 006, E-Mail: kreis-bremerhaven@sovd-hb.de.

Newsletter

Mitglieder, die gerne einmal monatlich (außer Sommerausgabe) den E-Mail-Newsletter des SoVD Bremen mit Berichten, Veranstaltungsterminen, Tipps und Tricks erhalten wollen, senden bitte einen Hinweis an: newsletter@sovd-hb.de.

Glückwünsche

Allen Mitgliedern, die im Juli und August Geburtstag feiern, gratuliert der SoVD Bremen herzlich und wünscht ihnen für das neue Lebensjahr alles Gute, vor allem Gesundheit und Wohlergehen. Allen Mitgliedern, die derzeit erkrankt sind, wünscht er eine baldige Genesung.

Ehrenamt sucht …

Sie möchten sich ehrenamtlich engagieren und suchen eine Aufgabe? Zur Unterstützung seiner Ortsverbände sucht der SoVD Bremen Interessierte. Wenn Sie sich angesprochen fühlen, wenden Sie sich bitte an Ihre zuständige Kreisgeschäftsstelle! Über Ihren Anruf freuen sich:

- Kreisverbände Bremen und Bremen-Nord, Tel.: 0421 / 16 38 490;
- Kreisverband Bremerhaven, Tel.: 0471 / 28 006.

Termine

Kreisverband Bremerhaven
Ortsverband Bremerhaven Nord-Süd
8. und 10. Juli, 9 Uhr: Besichtigung der Stadtbäckerei Engelbrecht mit Frühstück, Kosten 12 Euro, Feuerwache 8, 27570 Bremerhaven. **Anmeldungen (begrenzte Teilnehmer*innenzahl) bei Horst Cordes unter Tel.: 0471 / 29 00 801 oder bei Birgit Schild unter Tel.: 0471 / 80 43 67 erforderlich!**

Ortsverband Geestemünde
Alle Mitglieder sind herzlich willkommen bei den Veranstaltungen der Ortsverbände Leherheide und Bremerhaven Nord-Süd.

Ortsverband Leherheide
Jeden 2. Freitag im Monat, 15 Uhr: Infoveranstaltung, Kirchengemeinde, Heideschulweg 9-11.r *Ansprechpartner: 1. Ortsvorsitzender Alfred Bultmann, Tel.: 0471 / 80 27 98, und 2. Ortsvorsitzender Norbert Krajewski, Tel.: 0471 / 66 370.*

Ortsverband Bremerhaven Nord-Süd
Jeden 2. Dienstag im Monat, 14.30 Uhr: Treffen, Altbürgerhaus, Neuelandstraße 48h. *Ansprechpartner*in: 1. Ortsvorsitzender Horst Cordes, Tel.: 0471 / 29 00 801, und 2. Ortsvorsitzende Birgit Schild, Tel: 0471 / 80 43 67.*

Angebliche Rentenpfändung

Die Deutsche Rentenversicherung warnt vor einer neuen bundesweiten Betrugsmasche: Seit einiger Zeit gibt es vermehrt Fälle, in denen sich Personen als Mitarbeitende der Rentenversicherung ausgeben und Rentner*innen telefonisch kontaktieren. Dabei sehen die Angerufenen aufgrund einer technischen Manipulation teilweise sogar die Telefonnummer der Rentenversicherung auf dem Display ihres Telefons (sogenanntes Call-ID-Spoofing). Im Gespräch wird den Betroffenen dann von einer drohenden Rentenpfändung berichtet, bei der die Rentenversicherung im positiven Sinne vermitteln wolle. Die Deutsche Rentenversicherung weist darauf hin, dass es sich hierbei um Trickbetrüger*innen und nicht um Anrufe ihrer Mitarbeiter*innen handelt. In keinem Fall sollten Betroffene aufgrund eines Anrufes Geld ins In- oder Ausland überweisen. Stattdessen sollten sie sich umgehend mit der örtlichen Polizei in Verbindung setzen oder die kostenfreie Hotline der Rentenversicherung unter der Nummer 0800 1000 4800 kontaktieren.

In ihrer Broschüre „Vorsicht Trickbetrug“ stellt die Rentenversicherung die gängigsten Tricks vor. Es gibt sie unter: www.deutsche-rentenversicherung.de bei den Pressemeldungen zum kostenlosen Download.

Quelle: DRV Bund

Verkehrsaktionstag 2025 in Bremen und bundesweit mit erschreckendem Ergebnis

Hohe Zahl von Regelverstößen

Handy am Ohr, zu schnell gefahren, falsch geparkt, keine oder falsch angebrachte Kindersitze: Das ist die traurige Bilanz des bundesweiten Verkehrssicherheitsaktionstages „sicher.mobil.leben – Kinder im Blick“.

Beim Aktionstag Ende Mai hat die Polizei unter der Federführung der Bremer Innenbehörde bundesweit an insgesamt 3.024 Kontrollstellen 117.815 Fahrzeuge vor Schulen und Kindertagesstätten kontrolliert und dabei 28.769 Regelverstöße festgestellt. In Bremen und Bremerhaven wurden an insgesamt 20 Stellen 773 Fahrzeuge kontrolliert und 392 Verstöße registriert.

Ob in der Bundesrepublik oder in Bremen: Jeder zweite Erwachsene hat sich vor Schulen und KiTas nicht an die Regeln gehalten. Insgesamt waren deutschlandweit etwa 7.000 Polizeibeamt*innen im Einsatz, unterstützt von rund 1.000 Ehrenamtlichen, im Land Bremen waren es insgesamt 86.

Innensenator Ulrich Mäurer: „Wir mussten bei jedem zweiten kontrollierten Fahrzeug einen Verstoß feststellen. Vor Schulen und Kitas wird zu schnell gefahren, manche Kinder sind nicht mal im Auto gesichert worden – das ist erschreckend. Wer Kinder transportiert, trägt besondere Verantwortung. Die vielen Verstöße zeigen, wie bedeutsam diese intensiven Kontrollen und Präventionsmaßnahmen sind, um die Sicherheit unserer Jüngsten zu gewährleisten. Der Aktionstag zeigt: Ohne Kontrollen geht es nicht. Ich danke allen an diesem Aktionstag beteiligten Kräften für ihren engagierten Einsatz.“

Zahl und Art der Verstöße in Bremen und bundesweit

Die Verstöße im Land Bremen im Einzelnen (in Klammern Verstöße bundesweit): Von den 773 (117.815) kontrollierten Fahrzeugen wurden bei 392 (28.769) Verstöße festgestellt. Zu den Top drei gehören:

- das Überschreiten der zulässigen Höchstgeschwindigkeit in 265 (15.379) Fällen,
- Parkverstöße 30 (3.147) und
- Ablenkung von der fahrerischen Tätigkeit 18 (1.716).

Zusätzlich zu intensiven Polizeikontrollen gab es in ganz Deutschland auch eine Vielzahl von Informations- und Aktionsständen. So wurden große und kleine Verkehrsteilnehmer*innen unter anderem über die Gefahren des Toten Winkels beim Abbiegen aufgeklärt, die Straßenverkehrsregeln kindgerecht erklärt und das sichere Überqueren der Straße gemeinsam geübt.

Aktionspartner waren neben der Landespolizei, der Deutsche Verkehrssicherheitsrat e. V., die Deutsche Verkehrswacht e. V., die Landesverkehrswachten, der ADAC, der ADFC, der Fuss e. V., die Bundesanstalt für Straßenwesen, der Blicki e. V. - Blicki Blickt's, die Kooperationsgemeinschaft: Aber sicher! und die Dekra.

Foto: sabine hürdler / Adobe Stock

Wer abgelenkt Auto fährt, kann nicht schnell genug reagieren, wenn plötzlich ein Kind über die Straße rennt.

Der Hintergrund zum Verkehrsaktionstag

Nach Beschluss der Innenministerkonferenz (IMK) findet seit 2018 eine länderübergreifende Verkehrssicherheitsaktion unter dem Motto „sicher.mobil.leben“ mit einem gemeinsamen Schwerpunkt statt. 2024 war das Thema Güterverkehr. 2025 legt Bremen den Fokus auf Kinder im Straßenverkehr mit den Themen Geschwindigkeit, Abbiegen, Schulwegsicherheit, Ablenkung und Elterntaxi. 2026 übernimmt die Freie und Hansestadt Hamburg den Vorsitz der Innenministerkonferenz und hat damit die Federführung des Verkehrssicherheitsaktionstages mit einem neuen Schwerpunktthema.

Eine aktuelle Pressemitteilung zu Zahlen rund um die Verkehrsunfallentwicklung des Jahres 2024 im Land Bremen sowie Verkehrsunfällen unter Beteiligung von Kindern finden Sie unter www.senatspressestelle.bremen.de.

Quelle: Senat für Inneres Bremen

Soziales im Blick | Hamburg
Landesverband
E-Mail: info@sovd-hh.de
Internet: www.sovd-hh.de
SOVD

Bei vielen sozialen Themen ist in Hamburg akuter Handlungsbedarf notwendig

Mehr unmittelbare Hilfe nötig

Steigende Mieten, hohe Lebensmittelpreise, Arbeitslosigkeit, die sich in Teilen weiter verfestigt – immer mehr Menschen in Hamburg sind immer stärker von Armut bedroht. Leider gehe der Koalitionsvertrag zu wenig auf soziale Themen ein, kritisiert SoVD-Landesvorsitzender Klaus Wicher.

„Die Konkurrenz um bezahlbare Angebote und Ressourcen nimmt zu. Dem kann die Politik etwas entgegensetzen, indem sie ihr soziales Profil schärft. Die Betroffenen brauchen jetzt unmittelbare Hilfe, die sofort wirkt!“, fordert Wicher.

Der neue Koalitionsvertrag gehe leider viel zu wenig auf diese Problemlagen ein: „Für mich ist es eindeutig, dass die Stadt zu wenig Schwerpunkte auf den Bereich Soziales legt. Das sieht man klar daran, dass Fördermaßnahmen für Langzeitarbeitslose zu wenig Bedeutung beigemessen werden, obwohl gerade sie die Betroffenen erfolgreich fit für den Arbeitsmarkt gemacht haben. Dann ist mir nicht klar, wie Sozialkaufhäuser und andere soziale Einrichtungen in Zukunft finanziert werden sollen. Und wo bleiben die neuen Senior*innenzentren nach dem Vorbild von München? All das steht auf der To-do-Liste der Stadt offensichtlich sehr weit unten. Ich ahne, dass die Zeiten für Menschen, die arm sind, schwieriger werden“, kritisiert Wicher.

Hamburg müsse mehr soziale Signale senden: „Wer wenig hat, muss heute mehr ums Überleben kämpfen. Bei den bezahlbaren Wohnungen herrscht schon jetzt ein offener Konkurrenzkampf. Das Ringen um Ressourcen wird die Fronten zwischen den Menschen weiter verhärten.“

Wicher fürchtet um den gesellschaftlichen Zusammenhalt: „Wer bedürftig ist, ist auf Mitgefühl, Toleranz und Hilfe angewiesen. Dazu sind offenbar immer weniger Menschen bereit.“ Er fordert die Stadt auf, für die Benachteiligten mehr zu tun: „Wo bleibt das von uns geforderte Familiengeld, das vor allem den Kindern helfen könnte, die in armen Verhältnissen aufwachsen? Wo bleibt der finanzielle Aufschlag für Menschen, die ihre Angehörigen pflegen und deshalb beruf-

Foto: bilderstöckchen / AdobeStock

Bei vielen Senioren*innen herrscht Ebbe im Geldbeutel.

liche und finanzielle Einbußen in Kauf nehmen müssen. Wann kommt der Hamburger ‚Ortszuschlag‘ für Senioren*innen, die von Grundsicherung leben müssen? Das wären Hilfen, die zielgenau sind! Wenn die Stadt nicht mehr von solchen Signalen sendet, wird sich die soziale Spaltung vertiefen.“

Editorial

**Liebe Mitglieder,
liebe Interessierte,**

Foto: Jonas Walzberg

Klaus Wicher

in Sachen Wohnen liegt so einiges im Argen in der Hansestadt: fehlender Wohnraum, teure Mieten und ewig lange Wartezeiten bei der Antragstellung von Wohngeld. Für Betroffene, die jeden Monat ihre Miete zahlen müssen oder verzweifelt eine einigermaßen bezahlbare Wohnung suchen, ist es keine Erfolgsgeschichte – wie der Erste Bürgermeister uns in seiner Regierungserklärung im Mai glauben machen wollte.

Der Hamburger Mietenmelder, noch schnell vor der Wahl eingeführt, muss offensichtlich ohne Personal auskommen, das die inzwischen über 700 Meldungen bearbeiten könnte. Fehlendes Personal in den Bezirksämtern ist auch der Grund für Wartezeiten beim Wohngeld von mehr als vier Monaten. Vier Monate, in denen ein Mensch seine Wohnung verlieren kann, weil der Staat seiner Fürsorgepflicht nicht nachkommt!

Im sozialen Bereich ist die Mängelliste lang. Das „Weiter so“ von Peter Tschentscher klingt in den Ohren Betroffener wie Hohn und Spott. Fakt ist: Rund 25 Prozent Mietsteigerung seit 2018, fast jedes vierte Hamburger Kind lebt in Armut oder ist von Armut bedroht, Menschen mit geringen Einkommen sterben im Schnitt zehn Jahre früher. Wohnraum, Bildungschancen, Gesundheit, Klimaschutz – bisher eher was für reiche Menschen in Hamburg. Weiter so? Nicht mit uns!

Ich danke allen unseren Mitgliedern, dass sie unseren Solidargedanken und unsere politische Arbeit mittragen. Sie sind unsere tragende Säule und Ansporn, jeden Tag wieder aufs Neue Missstände zu benennen und für Verbesserungen im sozialen Bereich zu kämpfen.

Ihr Klaus Wicher, Landesvorsitzender

Der neue Hamburger Koalitionsvertrag wurde in einer Podiumsdiskussion des SoVD bewertet

Teilhabe von Schwerbehinderten im Fokus

Teilhabe, Barrierefreiheit und Inklusion – wer von Schwerbehinderung betroffen ist, hat dazu jede Menge zu sagen, denn die Dinge kommen nur langsam in Fahrt. Der SoVD Hamburg lud deshalb im Mai zu einer Veranstaltung ins Barmbek Basch ein. An der Podiumsdiskussion nahmen Vertreter*innen aus Verbänden und dem Senat teil.

Der Hamburger SoVD sieht weiterhin großen Gesprächsbedarf rund um das Thema Inklusion, vor allem auch mit Blick auf die Koalitionsverträge auf Bundes- und Landesebene.

Der stellvertretende Landesgeschäftsführer des SoVD Hamburg, Mathias Mollenhauer, initiierte für den SoVD eine Veranstaltung mit Podiumsdiskussion im Barmbek Basch. Rund 30 Teilnehmende waren dabei, tauschten sich aus und diskutierten über neue Chancen und Perspektiven.

Auf dem Podium wurde der Hamburger Koalitionsvertrag zwar positiver bewertet als der der Bundesregierung, trotzdem gingen die Meinungen an vielen Stellen auseinander. Ulrike Kloiber, kommissarische Senatskoordinatorin für die Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen, liest darin gute Ansätze für mehr Bewusstsein über die Problemlagen von Betroffenen und ihren Angehörigen heraus: „Ich habe an sehr vielen Stellen festgestellt, dass Inklusion bei den Themen mitgedacht wird. Das finde ich positiv.“

Für Kerrin Stumpf, stellvertretende Vorsitzende der LAG für Menschen mit Behinderung Hamburg, hingegen ist der Koalitionsvertrag zu allgemein und unverbindlich. „Wir werden uns das neue Teilhabezentrum mit Beschwerdestelle, Rechtsaufsicht und Qualitätsoffensive genau ansehen. Ich befürchte, dass hier Aufgaben zusammengefasst werden und eine kleine versteckte Verwaltungsreform stattfindet“, meinte Stumpf.

Für Sieglinde Frieß, stellvertretende SoVD-Vorsitzende, und Ingo Egloff, Vorsitzender des Sozialpolitischen Ausschusses des SoVD Hamburg, ging es vor allem um den politischen Austausch und um einen offenen Umgang mit den Fragestellungen. Ihre Empfehlung: mehr Netzwerke, mehr Zusammenhalt.

Zwar hat sich die Stadt zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention bekannt, dennoch sind bis heute nur etwa ein Drittel der öffentlichen Gebäude vollständig barrierefrei zugänglich. Dies gilt auch für viele Arzt*Ärztinnenpraxen. Zudem ist die Arbeitslosenquote bei den Betroffenen überdurchschnittlich hoch, viele Unternehmen zahlen lieber eine Ausgleichsabgabe, statt Jobs zu

Foto: SoVD Hamburg

Auf dem Podium in Barmbek diskutierten (v. li.): Kerrin Stumpf, Ulrike Kloiber, Moderator Mathias Mollenhauer, Sieglinde Frieß und Ingo Egloff.

schaffen. Auch fehlen in vielen Bezirken ausreichend inklusive Wohn-, Freizeit- und Unterstützungsangebote. Immerhin hat die Hamburger Politik signalisiert, die Interessenvertretungen schwerbehinderter Menschen stärker in politische Entscheidungsprozesse einbeziehen zu wollen.

Der SoVD hakt nach

„Gelebte Nächstenliebe als tägliches Brot“

Drei Fragen und Antworten mit Landespastorin Annika Woydack. Sie leitet seit November 2024 das Diakonische Werk Hamburg.

Foto: Diakonie HH / Annette Schrader

Annika Woydack, Diakonisches Werk HH

Sie sind seit November als Landespastorin im Amt. Welche Begegnung hat Sie in den ersten Monaten am meisten bewegt?

*Es waren so viele: das festliche Weihnachtsessen in der Tagesaufenthaltsstätte, wo obdachlose Menschen Gemeinschaft und Würde erlebten. Der Besuch in der Zentralen Anlaufstelle Anerkennung – so viele Sprachen, so viel Lachen, so engagierte Kolleg*innen, die bei der beruflichen Integration helfen – oder in der Bahnhofsmission mit der Notpflege für obdachlose Menschen. Die leuchtenden Augen der Kolleg*innen, als sie mir von ihrer Arbeit erzählten. Das hat mich wirklich beeindruckt!*

Welche Impulse wollen Sie künftig in Hamburg setzen?

Mir ist es gerade jetzt besonders wichtig, dass wir als Diakonie unseren Teil dazu beitragen, das „Wir“ in der Stadt zu stärken, Verständigung und Verständnis füreinander zu ermöglichen und niemanden zurückzulassen. Weiter darüber nachzudenken, wie wir positiv in die Stadtgesellschaft hineinwirken können, ist mir ein großes Anliegen.

Was wünschen Sie sich von Senat und Bürgerschaft für die neue Legislatur?

Wir wünschen der Regierung einen guten Start und freuen uns, dass der Koalitionsvertrag ein Bekenntnis zu sozialer Verantwortung enthält. Bei vielen Themen, die uns besonders am Herzen liegen, könnte es aber konkreter werden. Zielzahlen bei Wohnungen für Wohnungsnotfälle und mehr Unterstützung für Alleinstehende und Familien in prekären Lebenslagen sind nur zwei Beispiele. Wir hoffen, dass Senat und Bürgerschaft nun spürbare Verbesserungen für die Menschen umsetzen, die besonders darauf angewiesen sind.

Sozialrechtsberatung

Foto: Tiko / AdobeStock

Der SoVD Hamburg bietet Rat und Unterstützung in sozialrechtlichen Fragen. Nehmen Sie Kontakt auf, unter Tel.: 040 / 61 16 070, per E-Mail: info@sovd-hh.de, oder kommen Sie vorbei!

- **SoVD-Beratungszentrum Barmbek in der Landesgeschäftsstelle,** Pestalozzistraße 38, 22305 Hamburg, Tel.: 040 / 61 16 070, Fax: 040 / 61 16 07 50, Öffnungszeit: Mo–Mi 9–16 Uhr, Do 9–18 Uhr und Fr 9–14 Uhr.
- **SoVD-Beratungszentrum Harburg in den Räumen des Mietervereins,** Hölertwiete 2, 21073 Hamburg. Öffnungszeiten: Di 9–12 Uhr.
- **SoVD-Beratungszentrum Altona in den Räumen des Mietervereins,** Neue Große Bergstraße 9 (Haspa-Haus), 22767 Hamburg, Öffnungszeit: Di und Do 9–12 Uhr.
- **SoVD-Beratungszentrum Eidelstedt im Kulturhaus Eidelstedt,** Alte Elbgaustraße 12, 22523 Hamburg, Öffnungszeiten: jeden 2. und 4. Mittwoch, 9–12 Uhr. Nächste Termine: 9. und 23. Juli, 13. und 27. August.
- **SoVD-Beratungszentrum Bergedorf im DGB-Gewerkschaftszentrum,** Serrahnstraße 1, 21029 Hamburg, Öffnungszeiten: Fr 10–12 Uhr.

Unterbesetzte Verwaltung mit verhängnisvollen Folgen für Antragsstellende

Langes Warten aufs Wohngeld

Über vier Monate warten Hamburger*innen aufs Wohngeld – ein unhaltbarer Zustand für Menschen, die finanziell in Not sind. SoVD Landeschef Klaus Wicher ist besorgt: „Nach wie vor führt der eklatante Personalmangel dazu, dass die Wartezeiten aktuell bei 17 Wochen liegen. Das ist ein Skandal und bringt die Betroffenen in ausweglose Lagen.“

Die Hamburger SoVD-Sozialrechtsjurist*innen haben in den letzten Wochen verstärkt Beschwerden zur Antragstellung in den Wohngeldstellen registriert. Wicher fürchtet, dass sich aufgrund einer ausgedünnten Personaldecke in der Ferienzeit die derzeitige Bearbeitungsdauer von mehreren Monaten noch ausweiten könnte. Betroffenen bleibt nur viel Geduld und hoffentlich ebenso geduldige Vermieter*innen welche Verständnis dafür aufbringt, dass ausstehende Mietzahlungen erst Monate später kommen.

„Ich finde es nicht hinnehmbar, dass diese Menschen ohne ihr eigenes Verschulden in diese Lage gebracht werden und sogar um ihr Dach über dem Kopf bangen müssen. Und das nur, weil die Stadt es immer noch nicht geschafft hat, den Personalnotstand zu reduzieren“, bemängelt Wicher.

Dieser Missstand hat zudem Auswirkungen auf andere unterstützende Hilfen, die vom Wohngeldbescheid abhängen wie etwa das Teilhabepaket für Kinder, verzögern sich ebenfalls. Betroffene Menschen sind all dem ausgeliefert und haben oft kein finanzielles Polster, um die lange Zeit zu überbrücken. „Wer würde sich da nicht wie ein Spielball der Behörden fühlen“, so Wicher. „Der Frust und die Wut der Menschen manifestiert sich auch in politischen Wahlentscheidungen. Das sollte der rot-grüne Senat nicht vergessen. Wir brauchen eine funktionierende Verwaltung mit ausreichend Personal!“

Foto: SoVD HH

Nach Abgabe des Antrags folgt derzeit wochenlanges Warten.

Mit Inkrafttreten des Wohngeld-Plus-Gesetzes 2023 war in Hamburg für alle Neuanträge die Zentrale Wohngeldstelle zuständig. Diese wurde jedoch nach Umsetzung der Wohngeldreform Ende März des vergangenen Jahres geschlossen.

Zuschuss für SoVD-Mitglieder

Viele Familien mit Schulkindern, die auf die besonders teuren Ferienzeiten festgelegt sind, können es sich schlicht nicht mehr leisten zu verreisen. Deshalb gibt es über den SoVD Hamburg Unterstützung für bedürftige Menschen. Über den Verfügungsfonds kann im Einzelfall der Erholungsurlaub bezuschusst werden. Ein Rechtsanspruch auf Zahlungen aus dem Verfügungsfonds besteht jedoch nicht.

Weitere Infos unter: www.sovd-hh.de/sozialberatung-hamburg/hilfe-beduerftige.

Aktuelle Podcastfolge zur Sozialpolitik im neuen Hamburger Koalitionsvertrag

Wie sozial wird der neue Senat?

Was hat der Senat für eine gute Sozialpolitik geplant? Wie will er auf die steigende Wohnungsnot reagieren? Wie will er bedürftige und arme Menschen unterstützen? Darüber spricht SoVD Landeschef Klaus Wicher mit Finanzsenator Dr. Andreas Dressel (SPD) im SoVD-Podcast „Polittalk rund um die Bürgerschaftswahl“.

Das rot-grüne Bündnis hat einen neuen Koalitionsvertrag ausgehandelt. Der städtische Doppelhaushalt 2025 / 26 ist sehr komfortabel aufgestellt – rund 44 Milliarden Euro kann die Stadt ausgeben.

Mobilität, Wohnen, Arbeiten, Gesundheit oder Pflege – zu diesen Themen hat Wicher Fragen, die dem SoVD auf den Nägeln brennen. Immer im Blick: Soziale Gerechtigkeit, Teilhabe und Chancengleichheit.

Alle Podcasts gibt es unter: www.sovd-hh.de/news-service/sovd-podcast.

Foto: SoVD HH

Dr. Andreas Dressel stellte sich den Fragen des SoVD.

SH **Schleswig-Holstein**

Günstiger zu den Festspielen

Ende Juni beginnt die neue Saison bei den Karl-May-Festspielen in Bad Segeberg. Im neuen Stück „Halbblut“ spielen neben vielen anderen Stars Alexander Klaws als Winnetou und Francis Fulton-Smith. Für SoVD-Mitglieder aus Schleswig-Holstein gibt es Rabatt beim Ticketkauf.

Vom 28. Juni bis zum 7. September 2025 zeigen die Karl-May-Spiele Bad Segeberg im Freilichttheater am Kalkberg das spannende Abenteuer „Halbblut“. Gespielt wird jeweils donnerstags, freitags und samstags um 15 und 20 Uhr sowie sonntags um 15 Uhr. Alexander Klaws verkörpert zum fünften Mal die Rolle des Apachenhäuptlings Winnetou.

Die Gaststars der neuen Inszenierung sind Francis Fulton-Smith als verbrecherischer Ingenieur Charles Leveret und Sonja Kirchberger als seine eiskalte Ehefrau Donna. Außerdem wirken mit: Bastian Semm als Old Shatterhand, Sascha Hödl als „Halbblut“ Ik Senanda, Joshy Peters als Tokvi-Kava, Dustin Semmelrogge als Jeremy Swan, Harald P. Wieczorek als Majestät, Alexis Kara als Dr. Jefferson Hartley, Stephan A. Tölle als Kasimir Obadja Timpe und Alina Arenz als Sally Ann.

Für SoVD-Mitglieder aus Schleswig-Holstein wird dieses Vergnügen in diesem Jahr noch attraktiver, denn der Landesverband hat mit den Karl-May-Spielen eine Kooperationsvereinbarung geschlossen. Bei Vorlage des Mitgliedsausweises erhalten Erwachsene für die Platzgruppe 2 einen Preisnachlass von drei Euro. Statt regulär 24,50 zahlen sie lediglich 21,50 Euro Eintritt. Für Kinder im Alter von 5 bis zu 15 Jahren beträgt der Eintrittspreis lediglich 19 statt normal 21 Euro.

Achtung: Leider ist es aus technischen Gründen nicht möglich, diesen Rabatt einzupreisen, wenn die Karten online bestellt werden.

Foto: Karl-May-Spiele

Wild-West-Gefühl vor malerischer Kulisse: Seit mehr als 70 Jahren unterhalten die Karl-May-Festspiele Jung und Alt.

Foto: BBW Stendal

Erdmännchen graben gerne Tunnel. Die nötigen Grundlagen hierfür schufen Schüler*innen des Berufsbildungswerkes Stendal.

Auszubildende verschönerten Erdmännchen-Domizil

Bauarbeiten im Gehege

Auszubildende des Berufsbildungswerkes Stendal waren im Einsatz für den ortsansässigen Tiergarten. Sie bereiteten die Unterkunft für die Erdmännchen aus dem Magdeburger Zoo vor.

Der Stendaler Tiergarten ist Kooperationspartner des Berufsbildungswerkes (BBW). Dort und im Borsteler Tierheim absolvieren die künftigen Tierpfleger*innen ihre praktische Ausbildung. Auf dem Stundenplan stehen dabei neben fachgerechter Tierpflege, -haltung und -versorgung auch die Reinigung und Pflege von Tierunterkünften. Nun kam noch die Gestaltung von Gehegen hinzu.

Dank der tatkräftigen Unterstützung der Jugendlichen aus dem BBW Stendal erhielt das Gehege der Erdmännchen eine Auffrischungskur. Im Außenbereich verteilten die Auszubildenden die angefahrene Erde, um der neuen Erdmännchen-Familie perfekte Tunnelbau-Möglichkeiten zu bieten. So werden sich die putzigen Tiere mit Sicherheit gleich wohlfühlen.

Anzeige

Ihre Auszeit an der Nordsee

Kurz mal weg

Manchmal braucht es nur ein paar Tage, um neue Energie zu tanken.

- 3 Übernachtungen – Perfekt für eine kleine Auszeit
- Tägliches Frühstücks- und Abendbuffet im Rahmen der Halbpension
- Eine Aufmerksamkeit auf Ihrem Zimmer
- 2x Kaffeegedeck mit Kännchen Kaffee & ein Stück Kuchen in unserem Restaurant
  ab 275,00 € pro Person

Jetzt Urlaub in Büsum anfragen unter Telefon 04834-95250 oder auf unserer Internetseite www.erholungszentrum-buesum.de

* im Haus Nordsee oder Haus Andrea, zzgl. Kurtaxe der Gemeinde. Ganzjährig buchbar nach Verfügbarkeit.

SOVD Erholungszentrum Büsum

Tipp für Kinder

Der Wald lebt

Zwei Bösewichte haben ihre Beute im Wald vergraben und sind danach am Lagerfeuer eingeschlafen. Nun breiten sich die gefährlichen Flammen rasend schnell aus. Doch der Wald und die darin lebenden Tiere und Pflanzen sind alles andere als wehrlos. So setzt etwa die tapfere Esche Eschnapur mit dem Wurzelfon einen Notruf ab und alarmiert die wasserspeienden Drachenzwillinge. Können sie den Brand löschen und die Übeltäter schnappen?

Das wurzelstarke Abenteuer bietet Kindern ab sieben Jahren jede Menge Spaß. Für sie ist das Buch mit wenig Text und vielen Bildern zudem der perfekte Leseeinstieg.

Barbara van den Speulhof: Der Wald lebt, Band 1 – Gemeinsam gegen das Böse. Loewe, 144 Seiten, ISBN 978-3-7432-1794-2, 16 Euro.

Möchtest du das Buch gewinnen? Dann schicke die Lösung aus „Rolands Rätselecke“ (Betreff: „Der Wald lebt“) per E-Mail an: verlosung@sovd.de oder mit dem gleichen Stichwort per Post an: SoVD, Redaktion, Stralauer Straße 63, 10179 Berlin. Einsendeschluss ist der 15. August.

Rolands Rätselecke

Welches Tier siehst du hier?

Auf dem Bild unten tummeln sich jede Menge Tiere – weißt du, um welche es sich handelt? Trage die richtigen Namen in die danebenstehenden Felder ein. Die Buchstaben in den rosafarbenen Kreisen ergeben dann in der richtigen Reihenfolge das gesuchte Lösungswort. Viel Erfolg!

Grafik: ssstocker / Adobe Stock; Montage: SoVD

Fröhliche Fehlersuche

Getümmel am Strand

Was für ein Gewusel! Bei dem Durcheinander haben sich auf dem unteren Bild zwölf Fehler eingeschlichen. Findest du sie alle?
Die Auflösung steht auf Seite 18 in dieser Ausgabe.

Grafik: MicroOne / Adobe Stock

Voll engagiert

Ein Zeitzeuge erzählt auf Tiktok

Im Holocaust ermordeten die Nationalsozialisten fast seine gesamte Familie. Einzig Gidon Lev und seine Mutter überlebten. Über sein Leben und seine Erfahrungen spricht der Zeitzeuge unter anderem vor Schulklassen. Doch auch auf Tiktok und Instagram ist der 90-Jährige aktiv. In den sozialen Medien folgen ihm über eine halbe Million Menschen. Lev geht es nicht allein darum, an die Vergangenheit zu erinnern, man müsse aus ihr lernen. Seine Botschaft: Wer Intoleranz und Hass gegen andere einfach so hinnimmt, muss damit rechnen, irgendwann selbst betroffen zu sein.

Während des Zweiten Weltkrieges ermordeten die Nazis fast sechs Millionen europäische Juden. Dieser unvorstellbare Völkermord wird als Holocaust bezeichnet. Juden selbst verwenden hierfür auch das hebräische Wort für „Katastrophe“ und sprechen von der Schoah. Heute leben nur noch wenige Menschen, die dem Holocaust entkommen sind. Gidon Lev ist einer von ihnen.

Ihn zog es nach dem Zweiten Weltkrieg zunächst in die USA, später siedelte er sich in Israel an. Zufällig traf Lev dort im Jahr 1985 auf eine Schulklasse aus dem Ruhrgebiet. Mit diesen Jugendlichen sprach er über seine Erlebnisse im Konzentrationslager Theresienstadt – und das vier Jahrzehnte nach seiner Befreiung. Diese Begegnung prägte auch Gidon Lev nachhaltig. Immer öfter fragte er sich danach, was er tun könne, um die Welt besser zu machen.

Der heute 90-Jährige fand eine Antwort, die ihn bis heute dazu antreibt, in Schulen zu gehen und in den sozialen Medien aktiv zu sein: Als einer der wenigen lebenden Zeitzeugen berichtet er vom Holocaust. Damit gibt er auch denen eine Stimme, die nicht mehr für sich selbst sprechen können.

Foto: Till Budde / O2 Telefónica

Wenn Zeitzeuge Gidon Lev seine Erfahrungen mit dem Holocaust schildert, ist das einprägsamer als jeder Geschichtsunterricht.

Vor wenigen Wochen saß der schmächtige Mann in Berlin den Klassen zweier Gymnasien gegenüber. Er zeigte den Teenagern Fotos seiner Familie und schilderte, wie alles begann: mit Lügen, Ausgrenzung und verbaler Gewalt. Gidon Lev berichtete über Anfeindungen und Falschinformationen im Netz und sagte den Jugendlichen: „Ich stehe hier, weil ich die Welt verbessern will. Das könnt ihr auch. Fragt, fragt, fragt – und nehmt nichts als gegeben hin.“

Moderatorin Ina Müller („Inas Nacht“) pflegt die norddeutsche Mundart

Sie liebt „Singen und Sabbeln“

Sie wuchs mit Plattdeutsch als Muttersprache auf und schaffte es vom elterlichen Bauernhof auf die Showbühne. In ihrer ARD-Show „Inas Nacht“ unterhält sie sich mit ausgewählten Gästen am Tresen einer Hamburger Kneipe. Am 25. Juli wird die überaus schlagfertige Ina Müller 60 Jahre alt.

Auf die Welt kam die Wahlhamburgerin als vierte von fünf Töchtern in der Nähe von Cuxhaven. Sie arbeitete zunächst als pharmazeutisch-technische Assistentin, wechselte dann jedoch zum Kabarett. In Büchern und Liedern widmet sich Ina Müller zunehmend dem Erhalt der plattdeutschen Sprache.

Zu „Inas Nacht“ lädt die extrovertierte Blondine seit 2007 in den „Schellfischposten“ ein. Vor der Tür der ältesten Seemannskneipe am Fischmarkt versammelt sich dann stets auch ein sangesfreudiger Shantychor.

Foto: Morris Mac Matzen / NDR

Zum Geburtstag von Ina Müller widmet das Erste der Künstlerin ein Porträt: „Ina Müller – laut und leise“ läuft am 25. Juli um 22.20 Uhr.

Lutz van der Horst („heute show“) legt Absurditäten im Alltag schonungslos offen

Wenn Wirklichkeit Satire wird

Er taucht unangemeldet auf den Fluren des Deutschen Bundestages oder auch bei Parteitagen auf. Mit unkonventionellen Fragen bringt er prominente Politiker*innen nicht selten dazu, sich unfreiwillig selbst zu blamieren. Am 20. August wird der Komiker Lutz van der Horst 50 Jahre alt.

Seine Medienkarriere startete van der Horst nach seinem Studienabschluss. Als Autor schrieb der gebürtige Kölner für Fernsehformate wie „Switch Reloaded“ oder „TV Total“. Seinen Durchbruch vor der Kamera kam 2009 als Außenreporter für die Satiresendung „heute-show“.

Für das ZDF widmet sich Lutz van der Horst, den das „Medium Magazin“ vor zwei Jahren als „Journalist des Jahres“ auszeichnete, nun einer neuen Aufgabe: Er moderiert ein Quiz, in dem Volksvertreter*innen ihr Politikwissen unter Beweis stellen.

Foto: Thomas Wolfschläger / ZDF

Mit ihren satirischen Reportagen bringen Lutz van der Horst (li.) und Fabian Köster den Politikbetrieb immer wieder in Erklärungsnot.

Kriminalbiologe Mark Benecke schaut bei Todesfällen auf biologische Spuren

Begeisterung fürs Abgründige

Experimente faszinierten ihn schon als Kind. Als Spezialist für forensische Entomologie (Insektenkunde) ist er mittlerweile weltweit gefragt – etwa bei der Untersuchung des mutmaßlichen Schädels von Adolf Hitler. Am 26. August begeht Dr. Mark Benecke seinen 55. Geburtstag.

Wenn er als Sachverständiger ein Gewaltverbrechen untersucht, dann helfen ihm Fliegenlarven bei der Bestimmung des Todeszeitpunktes. Berührungsängste hat Dr. Mark Benecke dabei nicht. Wo andere sich abwenden, schaut er genauer hin.

Im Fernsehen und in Büchern gibt er Einblick in seine Arbeit und erklärt wissenschaftliche Hintergründe. Privat hat Mark Benecke ein Faible für Tattoos und blutsaugende Nachtgestalten. Nicht ohne Grund fungiert er als Vorsitzender der internationalen Dracula-Gesellschaft.

Foto: Thomas Schulze / picture-alliance / ZB

Dr. Mark Benecke (Spitzname: „Herr der Maden“) nutzt sein Wissen über Insekten unter anderem zur Klärung von Tötungsdelikten.

Buchtipp

Letzte Chance

Während Trump und Putin die alte Weltordnung zerstören, droht die AfD die politische Mitte in Deutschland zu sprengen. Der neue Bundeskanzler steht nicht zuletzt angesichts Wirtschaftskrise, Klimawandel und Migration vor gewaltigen Aufgaben. Ist Friedrich Merz diesen Herausforderungen gewachsen?

Robin Alexander erzählt die Geschichte hinter den Kulissen und beleuchtet die vielleicht letzte Chance, unsere Demokratie vor dem endgültigen Aufstieg der extremen Rechten zu bewahren. Sein Buch zeigt, warum die politisch Handelnden in einer zersplitterten Parteienlandschaft und einer aufgeheizten Öffentlichkeit immer weniger imstande sind, die großen Herausforderungen zu bewältigen.

Robin Alexander: Letzte Chance. Siedler, 384 Seiten, ISBN: 978-3-8275-0200-1, 25 Euro.

Möchten Sie ein Exemplar des vorgestellten Buches gewinnen? Dann schreiben Sie mit dem Betreff „Letzte Chance“ entweder per E-Mail an: verlosung@sovd.de oder aber mit dem gleichen Stichwort per Post an: SoVD, Redaktion, Stralauer Straße 63, 10179 Berlin. Einsendeschluss ist der 15. August.

Denksport

Rund um die Welt mit Susi, Hans und Lisa

Grafiken: efks, volyk / Adobe Stock; Montage: SoVD

Einst dichtete Matthias Claudius: „Wenn jemand eine Reise tut, so kann er was erzählen. Drum nähme ich den Stock und Hut und tät das Reisen wählen.“ Die Namen der sechs fiktiven Personen sind jeweils das Anagramm einer Stadt. Die abgebildete Flagge zeigt an, in welchem Land diese Stadt liegt. Finden Sie die Lösung?

Die entschlüsselten Städtenamen stehen auf Seite 18.

Buchtipp

Schattenschicksale

Im Zweiten Weltkrieg und während der Besatzungsjahre waren sie unerwünscht. Immer wieder bekamen sie Schimpfworte wie „Hurenkind“, „Russensau“ oder „Bastard“ zu hören. Kinder, die den Beziehungen zwischen deutschen Frauen und Zwangsarbeitern oder Soldaten der Alliierten entstammten, wurden meist versteckt, verprügelt und beschimpft. Was richtet dieses Stigma mit einer Kinderseele an?

Noch Jahrzehnte später suchen viele von ihnen nach der Lücke in ihrem Leben. Manchmal schaffen Zufälle eine neue Realität – ein zerknicktes Foto, ein belauschtes Gespräch oder eine wiederentdeckte Geburtsurkunde. Monika Dittombée erzählt die Lebensgeschichten dieser Menschen und fragt, wie Traumata geheilt werden können, die selbst Nachfolgegenerationen spüren.

Monika Dittombée: Schattenschicksale. Kösel, 224 Seiten, ISBN: 978-3-466-37354-3, 22 Euro.

Möchten Sie ein Exemplar des vorgestellten Buches gewinnen? Dann schreiben Sie mit dem Betreff „Schattenschicksale“ entweder per E-Mail an: verlosung@sovd.de oder aber per Post an: SoVD, Redaktion, Stralauer Straße 63, 10179 Berlin. Einsendeschluss ist der 15. August.

Variante: LEICHT

	1	8			2	4		
4	9	◯		5			1	6
7		5	6	1			2	
1					7			
				4			◯	
			3					9
	7		◯	9	8	2		5
5	2			3			9	7
		4	7			3	6	

219

Auflösung des Vormonats

4	9	7	1	2	5	3	6	8
6	8	5	7	9	3	1	2	4
3	2	1	8	6	4	9	5	7
1	7	2	5	3	6	8	4	9
8	6	9	2	4	1	7	3	5
5	4	3	9	8	7	6	1	2
7	3	8	6	5	2	4	9	1
2	1	4	3	7	9	5	8	6
9	5	6	4	1	8	2	7	3

Die beiden Diagramme sind mit den Zahlen 1 bis 9 aufzufüllen.

Dabei darf jede Zahl in jeder Zeile und jeder Spalte und in jedem 3x3-Feld nur einmal vorkommen.

Variante: MITTEL

		5			7		3	1
6						2		4
		◯	3	6	9			
	8				4	9		3
				1	◯			
9		4	7				8	
		◯	8	7	5			
7		2						9
3	5		1			7		

Auflösung des Vormonats

8	4	3	5	2	6	9	7	1
9	2	5	8	1	7	6	3	4
6	1	7	3	9	4	8	5	2
1	8	6	9	4	3	5	2	7
3	5	9	7	6	2	1	4	8
4	7	2	1	8	5	3	9	6
7	9	8	4	5	1	2	6	3
5	6	4	2	3	8	7	1	9
2	3	1	6	7	9	4	8	5

Möchten Sie einen weiteren, hier nicht abgebildeten Buchpreis gewinnen? Dann notieren Sie die eingekreisten Zahlen von oben nach unten und schicken Sie diese per E-Mail an: sudoku@sovd.de oder per Post an: SoVD, Redaktion, „Sudoku“, Stralauer Straße 63, 10179 Berlin. Einsendeschluss ist der 15. August.

Gibt’s doch gar nicht, oder?

Bahn frei für „Karacho-Ursel“

Kann das Fahren in einer Achterbahn gegen Rückenschmerzen helfen? Die 85-jährige Ursel Dees aus Baden-Württemberg zumindest ist davon überzeugt. Ihre mittlerweile über 3.000 Fahrten in einer Looping-Bahn trugen der Rentnerin den Spitznamen „Karacho-Ursel“ ein.

Sie kann es nicht lassen. Bis zu 50-mal hintereinander steigt Ursel Dees in die Achterbahn „Karacho“ ein. Diese beschleunigt innerhalb von weniger als zwei Sekunden auf 100 Kilometer pro Stunde. Was vielen den Atem raubt, ist für die Rentnerin einfach nur „traumhaft“.

In dem Erlebnispark „Tripsdrill“ nahe Heilbronn ist „Karacho-Ursel“ längst eine Attraktion. Sie verteilt Autogrammkarten und posiert für Fotos mit anderen Besucher*innen. Als Anerkennung für ihre 3.333. Achterbahnfahrt bekam sie vom Park kürzlich eine Eintrittskarte auf Lebenszeit geschenkt.

Foto: picture-alliance

„Schmerzen in der Lende? Hoch die Hände!“ Rentnerin Ursel Dees sagt, Fahrten mit der Achterbahn seien gut für ihren Rücken.

Redensarten hinterfragt

Exklusive Kirschen-Verkostung

Kommt man mit einer anderen Person nicht zurecht, dann ist mit dieser sprichwörtlich „nicht gut Kirschen essen“. Der „Kern“ dieser Redensart findet sich bereits im Mittelalter. Damals verzehrte man das sommerliche Steinobst nämlich nur in ausgewählten, finanziell besser gestellten Kreisen.

Im ursprünglichen Wortlaut wurde die Redewendung wie folgt überliefert: „Mit hohen Herren ist nicht gut Kirschen essen.“ Und weil jene „Herren“ gut betucht waren, konnten sie – anders als das gemeine Volk – sich das teure Obst leisten.

Nun mochte es vorkommen, dass Ärmere heimlich in Gärten eindrangen, um auf diese Weise in den Genuss der roten Früchte zu gelangen. Wurden sie dabei entdeckt, so die Überlieferung, bespuckte man sie mit Kirschkernen, um sie zu vertreiben. Das Essen von Kirschen war früher somit also eine Statusfrage.

Foto: Robert Kneschke / Adobe Stock

Knabberte einst nur die Oberschicht, gilt heute: Kirschen für alle!

Des Rätsels Lösung

Knobelei mit Meerestieren (Ausgabe Juni, Seite 16)
Die richtige Lösung lautete 20.

Rund um die Welt … (Denksport, Seite 17)
Die Namen ergaben folgende Städte: Washington (USA), Marseille (Frankreich), Toronto (Kanada), Antwerpen (Belgien), Buenos Aires (Argentinien) und Stockholm (Schweden).

Getümmel am Strand (Fehlersuche, Seite 16)
Die Fehler haben wir rot markiert.

Mit spitzer Feder

Buchtipp – Kalender

Gehirnjogging 2026

Sie erledigen manche Wege mit dem Fahrrad oder gehen auch gerne spazieren? Sehr gut – so bleiben Sie beweglich und gesund. Sport treiben sollte man darüber hinaus aber auch mit dem Kopf, und das am besten täglich. Als „Trainingspartner“ bietet sich hierfür dieser Tageskalender an. Seine vielfältigen Herausforderungen aus dem Bereich Denksport – Zahlenrätsel, Kombinationsaufgaben oder Wortspiele verschiedener Schwierigkeitsgrade – sorgen dafür, dass man geistig fit und leistungsfähig bleibt. Packen Sie es also an und steigern Sie auf spielerische und unterhaltsame Weise Ihre geistige Fitness!

Gehirnjogging 2026. 313 knifflige Denksporträtsel fürs tägliche Kopftraining. Südwest, ISBN: 978-3-517-10364-8, 14 Euro.

Möchten Sie den vorgestellten Denksport-Kalender gewinnen? Dann schreiben Sie mit dem Betreff „Gehirnjogging 2026“ entweder per E-Mail an: verlosung@sovd.de oder aber per Post an: SoVD, Redaktion, Stralauer Straße 63, 10179 Berlin. Einsendeschluss ist der 15. August.

formbares Hartpapier	dt. Physiker (Ernst) † 1905	positive Elektrode	Aderschlag	Heilpflanze, Zitronenkraut	▼	norddt.: Dunst; feuchter Boden	Gesundmacher	▼	norddt. Männerkurzname	Freistilschwimmen	Sänger mit tiefer Stimme	▼	ugs.: amerik. Polizist	Tastatur	▼	Währung in Sierra Leone
afroamerik. Musikstil	▶		1			Gelege	▶				Einzelvortrag	▶				ugs.: auf e. Blasinstrument blasen
amtliche Verlautbarung	▶								Bergstock der Dolomiten		Schiffsrippe	▶			7	▼
▶					8	plumpes Säugetier		weibl. Kosename	▶				deutsche Vorsilbe	▶		
Kanton der Schweiz	Belegschaft		Ansteckn.; Zierschmuck		eine der Westfries. Inseln	▼			4		weiches Gewebe		Teil des Weinstocks		abgeschmackt	
erfolgreicher Sänger, Musiker	▶	6	▼					Stadt in Westfalen		Vergeltung f. Unrecht	▶		▼		▼	
▶				12	Sumpfland, weicher Boden		Kurzform von Ulrike	▶				Haushaltsplan	▶			
Stadt an der Aller		Triebfahrzeug der Bahn (Kurzw.)		Frauengestalt bei Lessing	▶	13				Teil des Baumes		Marktstand	3			
Kreisausschnitt	▶						Blütenpracht		starr blicken	▶						10
									Stockung							
span.: los!, auf!, hurra!	▶		9	ugs.: Spaß (engl.)		beinahe, nicht ganz	▶		▼	14	ein Brennstoff					
Ausnahmesituation	▶			▼				Zeitabschnitt	▶		▼					
▶					5	44. US-Präsident (Barack)	▶				®					
Stachelgewächs		einjähriges Jungtier (norddt.)	▶	2				kurz für: um das	▶		0325					

AUFLÖSUNG DES LETZTEN RÄTSELS

■	P	■	■	G	■	R	■	■	U	■	■	D	■	U
■	A	M	E	R	I	K	A	N	E	R	■	M	E	I	L	E
■	M	A	R	O	N	■	B	■	I	N	K	A	S	■	T	■
■	P	I	L	S	■	F	A	R	C	E	■	N	■	F	R	A
M	A	L	■	S	Y	L	T	■	H	■	K	I	L	I	A	N
■	■	B	■	K	■	I	T	Z	E	H	O	E	■	D	■	D
■	V	O	R	U	R	T	E	I	L	■	B	■	H	E	R	A
■	O	X	E	R	■	T	■	N	■	V	A	S	E	L	I	N
■	R	■	T	■	G	E	I	S	S	E	L	■	R	I	S	T
K	N	A	U	S	E	R	N	■	A	R	T	H	R	O	S	E
■	A	L	S	■	P	■	S	E	L	B	■					
■	M	A	C	H	A	R	T	■	B	A	U					
R	E	I	H	E	R	■	E	S	E	N	S					
■	■	N	E	I	D	E	R	■	I	D	A					

Pillenschachtel (1-15)

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14

Das Lösungswort zum Gewinnen eines weiteren, hier nicht abgebildeten Buchpreises bitte bis zum 15. August einsenden an: SoVD, Redaktion, Stichwort: „Kreuzworträtsel“, Stralauer Straße 63, 10179 Berlin oder per E-Mail an: kreuzwortraetsel@sovd.de. Bitte vergessen Sie nicht, Ihre Adresse anzugeben!

Impressum

SoVD – Soziales im Blick erscheint jeweils zum Monatsanfang (11 Ausgaben/Jahr). Herausgeber ist der Sozialverband Deutschland e. V., Stralauer Straße 63, 10179 Berlin, Tel.: 030/72 62 22-0, E-Mail: redaktion@sovd.de.

Redaktion: Veronica Sina (veo/verantw.), Joachim Schöne (jos), Eva Lebenheim (ele), Sebastian Triesch (str), Brigitte Grahl (bg), Denny Brückner (Bildbearbeitung), Nancy Gühne (Redaktionsassistenz). Für Anzeigen und Werbebeilagen ist die Zeitung lediglich Werbeträger; eine Empfehlung des SoVD für Produkte oder Dienstleistungen ist damit nicht verbunden. Der Bezug von „Soziales im Blick“ ist im SoVD-Mitgliedsbeitrag enthalten.

Datenschutz: Der Schutz personenbezogener Daten hat beim Sozialverband Deutschland e. V. oberste Priorität. Informationen zum Thema Datenschutz finden Sie unter www.sovd.de/kontakt/datenschutz.

Anzeigenverwaltung: Agentur Neun GmbH, Pforzheimer Straße 132, 76275 Ettlingen, Telefon: 07243/53 90 123, Mobil: 0176/47 12 98 86, E-Mail: sovd@agenturneun.de.

Druck und Verlag: Zeitungsdruck Dierichs GmbH & Co. KG, Wilhelmine-Reichard-Straße 1, 34123 Kassel.

Auflage: Die verbreitete Auflage betrug im 1. Quartal 2025 insgesamt 361.668 Exemplare. Die E-Paper-Auflage der vorliegenden Ausgabe beträgt 76.071 Exemplare.

Geschützt durch die warme Jahreszeit

mit den **Pflegehilfsmitteln** von mein**Pflegeset**

Nach § 40 SGB XI ab Pflegegrad 1*

So einfach gehts:

1. **Unterlagen** telefonisch oder online **anfordern** oder auf unserer Webseite downloaden
2. **Antrag ausfüllen** und an uns zurück senden – wir kümmern uns um den Rest
3. **Pflegeset zuzahlungsfrei erhalten** und jederzeit an Ihre Bedürfnisse anpassen

*Setzt einen entsprechenden Bedarf laut § 40 Absatz 2 SGB XI und die Notwendigkeit im Einzelfall voraus.

Hier Antrag anfordern

Haben Sie Fragen? **kontakt@mein-pflegeset.de**

Kostenfrei anrufen **0800 000 83 64 (Mo-Fr 8–20 Uhr)**

Weitere Infos unter **www.mein-pflegeset.de**

meinPflegeset - ein Service von Praxis Partner
Praxis Partner ist seit über 40 Jahren ein starker Partner an der Seite von Arztpraxen, medizinischen Versorgungszentren und ambulant operierenden Zentren in ganz Deutschland.

PRAXIS PARTNER

Praxis Partner GmbH
In den Fritzenstücker 9–11
65549 Limburg

fachversand@praxis-partner.de
www.praxis-partner.de

1-2 Werktage

Bayerischer Wald

Traumhafte Tage im Bayerischen Wald mit Ihrer Reisegruppe

Planen Sie schon Ihre nächste Gruppenreise?
Gem. Komfortzimmer(WLAN) Wohlfühl-Bäderlandschaft. 5 ÜN mit HP ab 355,- € p.P./DZ
Wahlmenüs mit reg. Zutaten, Salatbuffet, Frühstücksbuffet mit hausg. Köstlichkeiten.
Bäderlandschaft mit Saunen u. Ruheoasen zum Wohlfühlen. Massage & Kosmetiksalon.
Historischer Weinkeller mit einem Rittermahl - der Höhepunkt Ihrer Reise.
2 Kegelbahnen, Tanzbar. Hoteleigene Tiefgarage.
Zentrale Lage für Ausflüge nach Passau, Böhmen und Österreich.
Romantik Posthotel · Fam. Dafinger · 94133 Röhrnbach · Marktplatz 1
Tel 085 82-80 88 · www.romantik-posthotel.de

Harz

Bad Lauterberg FeWo, Kab.-TV., Sep.-Eing., Ruh.Lage, 2Pers., ab 35,-€/Tag ☎ 05524/1630

Gesucht & Gefunden

Treppenlift

Bundesweiter Service, 24 Stunden, 365 Tage im Jahr

► Service bundesweit
► Kurze Lieferzeiten
► Sehr preiswert ◄

Neu oder gebraucht

Rufen Sie uns kostenlos an
0800 - 234 56 55
www.minova-lift.de

5 ÜN pro Person ab **380,-**
inkl. Halbpension PLUS
mit Frühstücksbuffet, Mittagsimbiss, Kaffee & Kuchen, abends 3 Gänge-Menü
Gr. Hallenbad 32°C, 6 Saunen, Fitness
Urlaubshotel Binder, Alfred Binder
Freihofer Straße 6, 94124 Büchlberg
Tel. 08505 / 90070, info@hotelbinder.de
www.hotelbinder.de

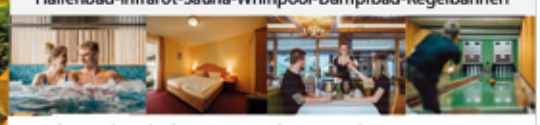
Ihr Anzeigenvermarkter der SoVD Zeitung!

agentur neun
· Onlinemarketing
· Mediaplanung
· Kooperationsmarketing

Ansprechpartner
Agentur Neun GmbH
Vanessa Kunz
Pforzheimer Straße 132
76275 Ettlingen
Telefon: 07243/ 53 90-123
E-Mail: vanessa.kunz@agenturneun.de

Naturpark Spessart

Ihr barrierefreies Hotel - Panoramalage - Lift
Hallenbad-Infrarot-Sauna-Whirlpool-Dampfbad-Kegelbahnen



staatl. anerk. Erholungsort. 90km Wanderwege, Biergarten, Livemusik, viele Einzelzimmer, Beste Ausflugsmöglichkeiten Seniorengerecht, alle Zi. Flachdusche/WC/Fön/Safe/Wlan/TV.

Landhotel Spessartruh I Wiesenerstr.129 I 97833 Frammersbach, Bayern
Tel. 09355-7443 | www.landhotel-spessartruh.de landhotel@spessartruh.de

Hier könnte auch Ihre Anzeige stehen:
Privat-, Kontaktanzeigen,
Gewerbliche Anzeigen oder Reiseanzeigen.
Buchung und Beratung unter
07243 / 5390-123

Teutoburger Wald

Bad Salzuflen FeWo an der Promenade, 1A Lage, privater Garten, überdachte Terrasse. ☎ 05222/15217 | fewobadsalzuflen@gmail.com

Reisetipp

Seniorenurlaub
in das Allgäu und an die Ostsee

Fordern Sie noch heute **unverbindlich den Katalog für Ihren Urlaub 2025** mit Hotels im **Allgäu** (u.a. Oberstdorf, Bad Wörishofen, Füssen) und an der **Ostsee** (u.a. Rügen, Timmendorf, Darß, Kühlungsborn) an, z.B. **inkl. HP, inkl. Hin- u. Rückfahrt** im Kleinbus **ab/zur Haustür, 7 Tage** für **nur 779,- €**. Tel. 0 83 76 / 92 92 72
Seniorenausflug Keller GmbH, Alpenblickstr. 17, 87477 Sulzberg • www.seniorenausflug.de

Polnische Ostsee

Speziell für den SoVD **mit Haustürabholung PLZ 0-5**
Neu ab Sept./Okt. 2025! 15 Tg. Kur in Marienbad
frühzeitig buchen Weihnachten - Silvester, poln. Ostsee,
14Tg Kurreisen in Polen nach Swinemünde, Misdroy, Kolberg, Henkenhagen oder Dzwirzyno, Haustürabh. Ü/ F/ HP/ 20 Anwend. ab **699€**
14 Tage Kombi- Reise 28.09. - 11.10.25 oder Mai 2026
1 Woche Masuren mit Ausflüge und 1 Woche Erholung/ Kur poln. Ostsee, alles inkl. Haustürabholung, Ü/F/HP, Ausflüge, Eintrittsgelder, Kur, p.P.im DZ **1.299€**
Kur und Vital Reiseservice GmbH - 26197 Ahlhorn 04435 - 953 88 60 Katalog anfordern

Nord-/ Ostsee

Büsum ***, FeWo-2Pers. 38qm/FeWo-4Pers. 50qm, Küche, WoZ., SZ., D-Bad, Balkon, Garten, Stellplatz, TV uvm. ☎ 0174/6113066

Kaiserbad Heringsdorf/Ostsee–Ferienwohg. strandnah Garten Hunde willkommen freie Termine **ab 85 €** ☎ 0174/6882835

Nord-Ostsee-Kanal! Meist befahrene Wasserstraße der Welt. Fewos. Dachterr. Badesee. Hauspr. ☎ **04835/1300, landhausamgrashof.de**

Büsum: versch. FeWo, 1-6 Pers. Bezogene Betten bei Anreise. Teilweise Seeblick. ☎ **04834-9204, www.deichträume.de**

NORDSEE: 2NR-Fewos, sep. Eingang, Garage 2 Schlafzimmer, Hausprosp. ☎ **04846/291**

BÜSUM, 3 DZ mit Farb-TV und 1 FeWo. Kühlschrank, Garten. ☎ **04834/8493**

BÜSUM, **-Fewo, 1 - 3 Personen, 5 min. z. Strand u. Ortskern, Flachbild-Kabel-TV, NR, keine Haustiere, ab 29,- € ☎ 04834/2611 • www.haus-corinna.de

BÜSUM, DZ u. EZ, TV, Garten, zentr. Lage + ÜF ☎ **0160/171 44 38**

BÜSUM, Fewo für 1-2 Pers., Balkon, Parkplatz, Fahrräder, W-Lan, Wäsche inklusive. Ab 29€ p.T., ☎ **048343283**

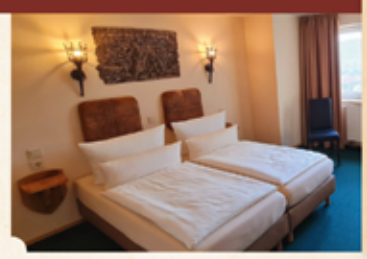
Polnische Ostsee

(K)urlaub u.a. Usedom, 7 Tg., HP, Hotel**** **ab €240,-** optional Hausabholung & Anwd. JAWA-Reisen.de (GmbH) Giersstr. 20, 33098 Paderborn ☎ **05251/390 900**

Schleswig-Holstein

Inselstadt Ratzeburg. Kl. Ferienhaus für 2 Pers. Mit Bettwä. + Handtü. Eingez. Gartenflä. Hühner + Hahn auf Grundst. 35€ p.N. End.Rei. 40€ ☎ **0179-1276107**

MODERNES THEMENHOTEL · BUFFET-RESTAURANT · BARS



HASSERÖDER BURGHOTEL
WERNIGERODE / HARZ

BURGCAFÉ · EVENTS · LIVE-MUSIK · WELLNESS · FRISEUR

Spar-Luchs Special im Harz

Gaumenfreuden, Entertainment, Wellness, Erlebnisse und noch vieles mehr!

- **7 Tage / 6 Übernachtungen Vollpension Plus** inkl. großes Frühstücksbuffet
- **6 Mittag- und Abendessen** vom großzügigen Buffet inkl. Eis und aller Getränke zu den jeweiligen Mahlzeiten im Restaurant „Burghof"
- **Wohlfühl- und Erlebnispaket** mit tollen Inklusivleistungen (u. a. Minibar mit täglich kostenfreien Softgetränken, Begrüßungsdrink, Live-Musik, Eintritt zu allen Veranstaltungen des Hotels, u. v. m.)
- **20% Rabatt** auf Hotel-Wellness-Angebot und **10% Rabatt** auf Hotel-Friseur-Angebot (nach Voranmeldung und Verfügbarkeit)
- **Eintritt Luftfahrtmuseum Wernigerode** • **Wertgutschein** Hotel-Shop

Ihr Komplettpreis

Angebot gültig im Zeitraum bis 21.12.25

Kinder 5-15J stark ermäßigt. Kinder 0-4J kostenfrei.

je Erw. im DZ **582,- €**

Alle Angebotspreise inkl. MwSt. zzgl. Kurtaxe.

Jetzt bis zu 45% Vorteil!

BURGHOTEL WERNIGERODE GMBH & CO. KG · LANGER STIEG 62 · 38855 WERNIGERODE · TEL +49 (0)39 43 / 51 64-0 · WWW.HASSEROEDER-BURGHOTEL.DE

Kräuterhaus Sanct Bernhard www.kraeuterhaus.de Bestell-Telefon: 07334/96540

Grünlippmuschel

Neuseeländische Grünlippmuscheln *(Perna canaliculus)* enthalten Glycosaminoglykane (GAG), die beim Menschen natürlicherweise im **Bindegewebe**, den **Gelenkknorpeln** und der **Gelenkflüssigkeit** („Gelenkschmiere") vorkommen. Jede Kapsel enthält **500 mg reines Grünlippmuschel-Konzentrat.**

Best.-Nr. 805	150 Kapseln	€ 13,50
Best.-Nr. 1850	300 Kapseln	€ 25,00

(88 g = € 153,41/kg; 178 g = € 140,45/kg)

Erotisan-Manneskraft

Die Kapseln unterstützen die **sexuellen Funktionen des Mannes** und tragen dazu bei, eine gesunde, natürliche Spannkraft zu erhalten. Die ausgewählten **Extrakte aus Potenzholz, Damianablättern, Sabalfrüchten,** sowie **Guarana** sind seit langem für ihre anregende Wirkung bekannt.

Aktion im JULI 2025!

Best.-Nr. 1043	120 Kapseln	~~€ 21,50~~ 17,50
	ab 3 Packungen	nur ~~€ 19,00~~ 15,-

(90 g = € 238,89 / € 211,11/kg)

Magnesium-400-supra

Verbessert die **Funktion und Belastungstoleranz der Muskeln,** insbesondere bei Sport und fördert so das Wohlbefinden – auch nachts – durch **lockere, entspannte Muskeln und Waden.** Eine Kapsel am Tag deckt den Magnesium-Bedarf eines Erwachsenen.

1x täglich

Best.-Nr. 129	120 Kapseln (91 g = € 93,41/kg)	€ 8,50
Best.-Nr. 135	300 Kapseln (229 g = € 76,42/kg)	€ 17,50

Mit 12 mg Lutein!

Augenfit-Kapseln

Unterstützen die Gesundheit von Augen und Sehkraft und enthalten **Lutein, Heidelbeer-Extrakt,** Vitamin B2, Zink und Vitamin A. Zink sowie die Vitamine A und B2 tragen nachweislich zur **Aufrechterhaltung einer normalen Sehkraft** bei.

Best.-Nr. 105	90 Kapseln (84 g = € 148,81/kg)	€ 12,50
	ab 3 Pack. (84 g = € 130,95/kg)	nur € 11,00

TOP

Hyaluronsäure-Kapseln 500 mg

Die Hyaluronsäure ist ein natürlicher Bestandteil der **Haut, des Bindegewebes, der Gelenkflüssigkeit und des Knorpels.** Jede Kapsel enthält 500 mg Hyaluronsäure und 40 mg Vitamin C, das zur **Kollagenbildung** und zu einer normalen, gesunden Funktion von Knochen, Knorpeln und Haut beiträgt.

Best.-Nr. 864	90 Kapseln (57 g = € 342,11/kg)	€ 19,50
	ab 3 Pack. (57 g = € 315,79/kg)	nur € 18,00

Omega-3 Fischöl 500 mg

Jede Kapsel enthält 500 mg wertvolles Fischöl. Mit über 30% **natürlichen, mehrfach ungesättigten** Omega-3-Fettsäuren. In der Ernährung tragen diese zur Aufrechterhaltung eines normalen **Cholesterinspiegels** im Blut bei.

Best.-Nr. 194	120 Kapseln (80 g = € 61,88/kg)	€ 4,95
Best.-Nr. 195	400 Kapseln (268 g = € 55,97/kg)	€ 15,00

Bio-Hagebutten-Pulver

100% reines Hagebuttenpulver aus kontrolliert biologischem Anbau. Bio-Hagebutten-Pulver eignet sich unter anderem **zur Anreicherung von Smoothies, Shakes, Müslis** oder zur Vermischung mit Saft. Von Natur aus mit **Galaktolipiden.**

vegan

Best.-Nr. 563	500-g-Dose (je 1 kg = € 24,00)	€ 12,00
	ab 3 Dosen (je 1 kg = € 22,00)	nur € 11,00

Bestell-Coupon hier abtrennen, ausfüllen und einsenden!

Willkommens-GUTSCHEIN: 32

...Gutschein-Nummer auch telefonisch und online einlösbar!*

2-Monatspackung *FÜR ALLE NEUKUNDEN

JA, ich möchte mich selbst überzeugen! Zusammen mit meiner ersten Bestellung erhalte ich als Dankeschön GRATIS und VERSANDKOSTENFREI*

Vitamin C + Zink Langzeit-Kapseln, 60 Stück

Für gesunde, vitale Abwehrkräfte!

Außerdem erhalte ich kostenlos den großen Sanct-Bernhard-Gesundheitskatalog mit über 900 Naturheilmittel- und Kosmetikartikeln sowie ein wertvolles Kosmetik-Probeset!

Ich bestelle mit 14-tägigem Rückgaberecht folgende Artikel:

Bestell-Nr.	Artikel	Menge	Einzelpreis	Gesamtpreis
96046	Vitamin C + Zink Langzeit-Kps.	1	GRATIS	
			versandkostenfrei	
	*Mindestbestellwert € 10,-			

Informationen zur Datenverarbeitung finden Sie unter www.kraeuterhaus.de/datenschutz. Alle Informationen zu unseren Produkten und die AGB finden Sie unter www.kraeuterhaus.de

sovd250732

Name, Vorname

Straße, Nr.

PLZ, Ort

Telefon (falls Rückfragen) / Geburtsdatum

X Datum, Unterschrift

Bestellung bitte an:

Kräuterhaus Sanct Bernhard KG
Helfensteinstr. 47, Abt. 32
73342 Bad Ditzenbach

Tel.: 07334/96540
Fax: 07334/965444

Abteilung 32
www.kraeuterhaus.de

Erholung an der polnischen Ostsee

Das Kurbad Swinemünde an der Ostsee verzaubert mit seinem breiten, weißen Sandstrand und historischen Strandvillen.

IHR HOTEL: 3✦ Hotel Drei Inseln

Lage: Das Hotel liegt im Kurviertel von Swinemünde, nur ca. 300 Meter von der schönen Promenade und rund 500 Meter vom Strand entfernt.

Zimmer/Ausstattung: Alle 159 Zimmer des Hotels sind moderne Nichtraucherzimmer mit Dusche/WC, Föhn, Kabel-TV, Telefon, kostenfreiem Internetzugang (WLAN), Mini-Kühlschrank und Safe. Das Hotel verfügt weiterhin über eine Rezeption, Lifte, Restaurant und eine Bar mit Meerblick.

Freizeit/Kur/Unterhaltung: Die Kur-Anwendungen werden in der hauseigenen Kur-Abteilung durchgeführt. Im Wellnessbereich warten Schwimmbad, Whirlpool und Sauna auf Sie. Im Hotel können Sie Fahrräder (gg. Gebühr) leihen, um die Region aktiv zu erkunden.

3✦ Hotel Drei Inseln

Zimmerbeispiel, 3✦ Hotel Drei Inseln

Salzgrotte, 3✦ Hotel Drei Inseln

INKLUSIV-LEISTUNGEN

- ✓ **Haustürabholung inkl. Kofferservice**
- ✓ An- und Abreise im modernen Fernreisebus
- ✓ 7/14/21x Übernachtung im **3✦ Hotel Drei Inseln**
- ✓ 7/14/21x Halbpension
- ✓ Getränke zu den Mahlzeiten (wie beschrieben)
- ✓ 1x kleine Flasche Wasser bei Ankunft auf dem Zimmer
- ✓ **2 Kur-Anwendungen pro Werktag*2 (Mo-Fr)**
- ✓ **Kostenfreie Nutzung von Sauna, Schwimmbad, Whirlpool, Fitnessraum und Sabbia Med Strand (außerhalb der Therapiezeiten)**
- ✓ Kostenfreier Internetzugang (WLAN)
- ✓ **Örtliche, deutschsprachige Reiseleitung**

TERMINE & PREISE*1 2025 p.P. im DZ

Anreise: montags	8 Tage/ 7 Nächte	Verl.-Woche
A 25.10.25; 01.11.25*3	€ 697,- statt ~~€ 747,-~~	€ 449,-
B 27.09.25; 04.10.25; 11.10.25; 18.10.25	€ 947,- statt ~~€ 997,-~~	€ 699,-
C 13.09.25; 20.09.25	€ 997,- statt ~~€ 1.047,-~~	€ 749,-
Einzelzimmer-Zuschlag:	€ 336,- pro Woche	

Hinweise:

*1 Bei Buchung bis zum 31.07.2025 entfällt der Zonenaufpreis für den Bustransfer (zwischen € 50,- p.P. und € 150,- p.P.) und Sie erhalten € 50 p.P. Ermäßigung.

*2 An polnischen Feiertagen entfallen die Kur-Anwendungen ersatzlos.

*3 Letzte Rückreise am 08.11.25.

› **Kurtaxe** ist zahlbar vor Ort: ca. € 1,60 p.P./Tag

› **Verlängerung:** Der Preis der Verlängerungswoche entspricht der jeweiligen Saisonzeit während des Aufenthalts.

› **Reiserücktritts-Versicherung** empfehlenswert.

› **Veranstalter:** Vital Tours GmbH, Schulstr. 15, 69427 Mudau. Es gelten die Reisebedingungen des Veranstalters (Einsicht möglich unter: www.kurdirekt.de/arb oder im aktuellen Katalog). Änderungen vorbehalten, maßgeblich ist die Reisebestätigung. Unsere Datenschutz-Bestimmungen finden Sie unter: www.kurdirekt.de/datenschutz

Reisecode: SOVD

Lobby, 3✦ Hotel Drei Inseln

Flusskreuzfahrt „Donaurhapsodie“

Begleiten Sie uns auf eine abwechslungsreiche Donau-Kreuzfahrt mit dem exklusiven **4✦+ Schiff VIKTORIA**. An Bord können Sie sich ganz entspannt zurücklehnen und die Aussicht auf vorbeiziehende Naturschönheiten, wie die weinselige Wachau genießen. Bei Ihren Landgängen erkunden Sie sehenswerte Metropolen, wie Wien, Budapest und Bratislava. Lassen Sie sich von der Vielfalt der lieblichen Donau verzaubern!

IHR REISEVERLAUF

Tag	Hafen	An	Ab
1	Abholung an Ihrer Haustür, Busreise nach **Passau** und Einschiffung.		17:00 Uhr
2	**Wien** (Österreich) mit Möglichkeit (exkl.) zur Stadtrundfahrt/-gang.	13:00 Uhr	23:00 Uhr
3	**Esztergom** (Ungarn)	12:00 Uhr	15:30 Uhr
	Budapast (Ungarn)	19:30 Uhr	23:30 Uhr
4	**Mohács** (Ungarn)	10:00 Uhr	17:30 Uhr
5	**Budapest** (Ungarn) mit Möglichkeit (exkl.) zur Stadtrundfahrt/-gang.	09:00 Uhr	21:00 Uhr
6	**Bratislava** (Slowakei) mit Möglichkeit (exkl.) zum Stadtrundgang.	14:00 Uhr	18:30 Uhr
7	**Pöchlarn** (Österreich) mit Möglichkeit (exkl.) zum Ausflug zur Schallaburg mit Mostprobe.	12:30 Uhr	16:30 Uhr
8	**Passau**, Ausschiffung und Rückreise bis zu Ihrer Haustür.	08:30 Uhr	

Kabinenbeispiel, 4✦+ VIKTORIA

Whirlpool, 4✦+ VIKTORIA

INKLUSIV-LEISTUNGEN

- ✓ **Haustürabholung inkl. Kofferservice**
- ✓ An- und Abreise im modernen Fernreisebus
- ✓ 7x Übernachtung an Bord der **4✦+ VIKTORIA** und Kreuzfahrt gemäß Reiseplan
- ✓ **Vollpension an Bord inkl. Getränkepaket*1 im Wert von € 203,-**
- ✓ **Ausflugspaket*1 im Wert von € 155,- :**
  - **Stadtrundfahrt/-gang Wien, Budapest & Bratislava**
  - **Schallaburg Pöchlarn**
- ✓ Freie Nutzung der kostenfreien Bord-Einrichtung (Sauna, Whirlpool etc.)
- ✓ Freie Teilnahme am Unterhaltungsprogramm an Bord
- ✓ **Deutschsprachige Kreuzfahrtleitung**
- ✓ Gepäckbeförderung bei Ein- und Ausschiffung
- ✓ Sämtliche Schleusen-, Hafen- und Liegeplatzgebühren

TERMINE & PREISE*1 2025 p.P.

in 2-Bett-Kabine Abfahrtstermine: montags	A 27.10.2025	B 13.10.2025
Hauptdeck*2	€ 1.277,- statt ~~€ 1.635,-~~	€ 1.377,- statt ~~€ 1.735,-~~
Mitteldeck*2	€ 1.577,- statt ~~€ 1.935,-~~	€ 1.727,- statt ~~€ 2.085,-~~
Oberdeck*2	€ 1.877,- statt ~~€ 2.235,-~~	€ 2.027,- statt ~~€ 2.385,-~~
Zuschlag Kabine zur Alleinbenutzung (begrenztes Kontingent)	15% statt ~~30%~~	30% statt ~~60%~~

Hinweise:

*1 Bei Buchung bis zum **31.07.2025** erhalten Sie das **Getränke- und Ausflugspaket im Wert von € 358,- geschenkt.**

*2 **Keine Kabinenwahlmöglichkeit** - Mitteilung der Kabinennummer erst an Bord!

› **Getränkepaket** (9-24 Uhr): offene Hausweine und -sekt im Glas, Fass-/Flaschenbier, alkoholfreies Bier, Cocktails, Longdrinks, offene alkoholfreie Getränke, Kabinen- und Ausflugswasser, Kaffeespezialitäten ohne Alkohol, heiße Schokolade und Tee.

› **Routenänderungen** vorbehalten.

› **Reiserücktritts-Versicherung** empfehlenswert.

› **Veranstalter:** Vital Tours GmbH, Schulstr. 15, 69427 Mudau. Es gelten die Reisebedingungen des Veranstalters (Einsicht möglich unter: www.vitaltours.de/arb oder im aktuellen Katalog). Änderungen vorbehalten, maßgeblich ist die Reisebestätigung. Unsere Datenschutz-Bestimmungen finden Sie unter: www.reise-koenig.de/datenschutz

Reisecode: SOVD

Ihre Reiseroute

Beratung & Buchung:
0800 - 228 42 66
gebührenfrei / Mo.-Fr.: 9-17 Uhr

Online buchbar direkt unter:
www.kurdirekt.de

Beratung & Buchung:
0800 - 55 66 700
gebührenfrei / Mo.-Fr.: 9-17 Uhr

info@reise-koenig.de

Wissen, wo Selbstbestimmung beginnt
JETZT IN IHRER APOTHEKE VOR ORT
Und was § 218 damit zu tun hat.
APOTHEKEN Umschau
Mit Gewinnspiel
Mein Körper, meine Entscheidung
Warum es gerade jetzt wichtig ist, über den Abtreibungsparagrafen 218 zu diskutieren
Krank im Urlaub
Beipackzettel
Starker Rücken
Ohnmacht
APOTHEKEN Umschau
Gesundheit hat einen Ort.

REHACARE INTERNATIONAL
Internationale Fachmesse für Rehabilitation und Pflege
DÜSSELDORF,
17.–20. SEPTEMBER 2025
SELBSTBESTIMMT LEBEN
Messe Düsseldorf

Bereits jedes 6. Mitglied liest die SoVD-Zeitung *digital*

+ *schneller bei Ihnen als im Postversand*
+ *enthält alle Landesbeilagen*
+ *für Tablets und Smartphones*
+ *schont die Umwelt*

Wechseln Sie zum E-Paper!

Der kürzeste Weg zur Anmeldung geht über das Smartphone. Einfach den QR-Code-Scanner öffnen und über den Code halten. Es erscheint ein Link, den Sie antippen können. Wenn auf Ihrem Gerät kein Scanner installiert ist, finden Sie einen im AppStore oder bei Google Play.

Foto: Miljan Živković / Adobe Stock; Collage: SoVD

Sie können sich auch per Post anmelden.
Schicken Sie das ausgefüllte Formular an:

Sozialverband Deutschland
Abteilung Redaktion
Stralauer Straße 63, 10179 Berlin

☐ **Ich möchte in Zukunft die SoVD-Zeitung digital als E-Paper erhalten.**

Name		**Vorname**	
E-Mail		**Telefon**	
Mitgliedsnummer		**Unterschrift**	

Gerne können Sie sich auch direkt über die Website ummelden: www.sovd.de/e-paper